Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rat", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
**Abonnementspreise:** bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
**Anzeigen** werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Kompliz. Satz 50% Aufschlag.
**Vertretungen** in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Eichenbruch, Elbrinxen, Erder, Ersen, Esbeck, Ehrsen, Exbrinxen, Entrup, Erder, Everhausen, Farmbeck, Frohnhausen, Glashütte, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerlebeke, Helbedick, Helpup, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummessen, Herzen, Herrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kalk, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lüttfeld, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lopsbruch, Lotz, Lüdenhausen, Mackenbruch, Malpe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. D.], Nienhagen [A. L.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Spork-born, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Teerenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wühlentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Weißentrup b. D., Wellentrup b. H., Werl, Wittberg, Wissentrup, Wöbbel, Wöddersfeld, Ober-Wüsten, Unter-Wüsten.

# Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 183. Detmold, Mittwoch, 7. August 1907. 140. Jahrgang.

**Hierzu: „Jedem etwas" Nr. 31.**

## Die Fürstin Pauline als Mitarbeiterin an der Lippischen Landes-Zeitung.

Freiherr v. Meysenbug hat in Nr. 3 der Landes-Zeitung, Jahrgang 1906, auf eine Reihe von Artikeln der Fürstin Pauline in den „Lippischen Intelligenz-Blättern" hingewiesen, die im Jahrgang 1803 erschienen sind und es wohl verdienen, der heutigen Generation vor Augen geführt zu werden. Wir greifen heute den Aufsatz der Fürstin in Nr. 45 der genannten Blätter heraus, der eine „Aufforderung und Bitte an alle guten wohlthätigen Bewohner des Landes" zur Errichtung eines Irrenhauses enthält. Wir kennen die Fürstin Pauline als warmherzige und im wahren Sinne des Wortes soziale Herrscherin. Der untenstehende Artikel aus ihrer Feder bringt eine erneute Bestätigung ihrer wahrhaft landesmütterlichen Fürsorge für das lippische Volk. Er beweist aber auch, daß ihre Sorge bis ins kleinste ging, daß sie an alles dachte, für alle Notleidenden mit liebendem und erbarmendem Herzen sorgte.

Ihr Aufruf lautet:

**Aufforderung und Bitte**
**an alle guten wohlthätigen Bewohner des Landes.**

Dieses Blatt bringt meinen lieben Lippern einen Wunsch ihrer Mutter, einen Vorschlag ihrer Fürstin, bei ihnen, ich verspreche es mir so gern von ihrer Liebe, ihrem Zutrauen, eben deshalb wichtig seyn wird und zu dem Herzen eilet, wie er so warm herkommt aus dem meinigen.

Wir erfreuen uns mit Recht wohlthätiger Einrichtungen so manche Anstalt der Religion und der Menschenliebe gewann leichten Fortgang unter uns, wir streben hin, sie zu vervollkommnen, mögten sie gern erst alle recht gemeinnützig machen! Ich habe mir, seit ich unter euch lebe, eure Armen empfohlen seyn lassen, versucht und gewünscht, Elend zu mildern, Noth zu erleichtern; Gott hat mir seinen Segen bey meinen menschlich schwachen, aber unausgesetzten Bemühungen nicht versagt gute Menschen unterstützten mich, fahren fort, mir zu helfen; einiges ist bereits gelungen, das Uebrige wird, ich hoffe es mit dem Glauben der lebendigsten Zuversicht, noch gelingen: aber für eine Classe unschuldig Leidender, für die bedauernswertheste unter Allen, geschah und konnte noch nichts in unsrem Lande geschehen. Wenn Theuerung und Mißwachs eintritt, wenn Hagelschlag die Erndten zernichtet, ein Wolkenbruch unsre Felde beschädigt, es bekümmert uns tief, aber die Hülfe ist nicht fern; Erleichterung der Lasten tritt ein, eine kurze Zeit und die Hoffnung keimt wieder; — wenn verheerende Feuersbrünste die Hütten des Armen, die Häuser der Bemittelten verzehren, wie weinen wir mit den Unglücklichen, wie werden sie berathen, unterstützt, und in einigen Jahren vermag ihr Wohlstand wieder aufzublühen; — wenn Krankheiten entstehen, den Hausvater, die Familienmutter, die blühenden Kinder niederbeugen, es zerschneidet das Herz, aber ärztliche Hülfe eilt ihnen entgegen, sie genesen oder werden aufgenommen in des besten Vaters Reich. Auch rede ich nicht von diesen vielfachen Uebeln, sondern, was jetzt mich beschäftiget, schon seit Monathen mir so nahe ist, o! es macht weit traurigere Eindrücke und fand noch keine Hülfe, ich meyne den Zustand der Beklagenswürdigen, die ihren Verstand ganz, oder zum Theil verliehren. Ohne ihre Schuld kann das trübe Loos sie treffen, entbehren zu müssen, was des Menschen höchster Vorzug ist. Sie waren vielleicht treflich und gut, und auf einmal werden sie allen denen, die sie bisher liebend umgaben, eine große Last, ein Gegenstand des Grausens. Man flieht, man fürchtet sie nun, behandelt sie oft verkehrt; die Mutter zittert vor ihrem Kinde, die Gattin vermeidet den Gatten, der Bruder verläßt seine Schwester. Zweckmäßiges Verfahren, vernünftige Heilmittel, genau berechnete Obsorge, können zuweilen schnell dem Uebel steuern oder doch furchtbare Ausbrüche mildern und hindern, während Vernachlässigung, schiefe Ansicht die traurige Krankheit verlängert, verschlimmert, oft unheilbar macht. Dazu kommt dann noch, daß sie jugendlich weiche oder lebhafte Phantasien schreckhaft berühret und auch so sich fortpflanzen kann; der Mangel an Aufsicht kann schauderhafte Auftritte, blutige Thaten begründen; der Wahnsinnige — ich bebe bey dem Gedanken zurück — im völligsten Unbewußtseyn sich und Andere morden. Gegen alle diese schmerzliche Folgen giebt es nur ein ganz passendes Mittel, nemlich ein zweckmäßiges, vernünftig eingerichtetes Irrenhaus. Noch vermissen wir leider eine solche Anstalt ganz; einige arme Wahnsinnige mußten bisher im Strafwerkhause aufbewahrt werden. Früher sperrte man sie sogar unter die Züchtlinge, und da auch in unsrem Lande die traurige Erfahrung allgemeiner sich darstellt, daß die Zahl der Irren wächst, so darf die Hülfe nicht länger verzögert werden. Alles muß in einem solchen Verwahrungs- und Genesungshause dahin streben, die schnelle Heilung der Unglücklichen zu befördern, und wenn Aufseher und Arzt vereint dahin wirken, wenn die Wärter und Wärterinnen menschlich handeln, so werden alle jene Kranken beynahe, ist ihr Uebel nicht allzusehr veraltet, spät oder früh in die Gesellschaft der Ihrigen zurückkehren. Wer wird nicht mit mir die Notwendigkeit eines Irrenhauses einsehen und gern fühlen, daß es keine süßere, belohnendere Art des Wohlthuns geben kann, als zu demselben beyzutragen. Für die ersten Paar Jahre fehlt es am Fond, der sich nachher sicher eröfnet. Von Besteuerung soll nicht die Rede seyn, aber ich lade die Begüterten, die Begüterten, die Wohlthätigen, die menschenfreundlich Gesinnten ein, meine Absicht befördern zu helfen. Die Rentkammer wird das alte Schloß zu Horn dazu widmen und einrichten lassen und ich werde mit Freuden mit meinem Beyspiel vorangehen, aber ich, fordere auch die Beamten, die Prediger, die Obrigkeiten in den Städten auf, dieses Blatt bekannt zu machen und das, was ihnen anvertraut wird, bis zum Februar künftigen Jahrs der vormundschaftlichen Regierung einzusenden, aber natürlich niemand wider Willen dazu aufzuregen oder zu bestimmen: es ist ja von einer That christlicher Milde die Rede, die aus dem Herzen fließen muß und die niemand, bey der ohnehin den Meisten schweren Zeit zur Last gereichen soll. Jeder giebt nach Willkühr, viel oder wenig, und bestimmt, ob sein Name demnächst bey der öffentlich davon abzulegenden Rechenschaft, verschwiegen oder genannt oder durch Anfangsbuchstaben bezeichnet werden soll. Ein jeder wählt den Beamten, Prediger oder Bürgermeister, dem er am liebsten es senden mag. Ich werde im Namen der Unglücklichen, denen es bestimmt ist, dankbar alles erkennen, sehr zufrieden, wenn nur das Bedürfniß der ersten Einrichtung und so viel einkommt, daß das ganze beginnen und die Armen Irren frey beköstiget werden können. Gott sieht dann mit Segen und Wohlgefallen auf einen Zufluchtsort, den gute Christen, die Menschen, ihren bemitleidungswürdigsten Brüdern und Schwestern stiften, und ich habe die belohnende Freude einen großen Umfang der Leiden in dem mir anvertrauten Lande erleichtert zu wissen.

Detmold den 30sten October 1803.

Paulina.

## Die schönen Tage von Swinemünde

sind nun zu Ende. Von dem deutschen wie vom russischen offiziösen Telegraphenbureau wird über sie in folgender Weise quittiert. Wolffs Telegr.-Bureau depeschiert:

Die Begegnung in Swinemünde ist eine neue Bekräftigung der auf alter Tradition beruhenden freundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen und ein Beweis für das gute Einvernehmen der leitenden Staatsmänner beider Reiche. Es hat eine vertrauensvolle Aussprache über alle aktuellen Fragen stattgefunden, in welcher eine erfreuliche Uebereinstimmung festgestellt werden konnte, und auf beiden Seiten der Wunsch zu Tage trat, den Frieden und die Ruhe auf der Welt aufrecht zu erhalten. An den bestehenden Bündnisverhältnissen wird durch die Begegnung weder für Deutschland noch für Rußland etwas geändert. Es ist zu erwarten, daß der jüngste Zwischenfall in Marokko keine politischen Komplikationen zur Folge haben wird, zumal Herr Pichon dem Fürsten Radolin befriedigende Erklärungen gegeben hat und alle Mächte entschlossen sind, sich an die Algeciras-Akte zu halten. So ist zu hoffen, daß die Begegnung in Swinemünde dazu beitragen wird, überall das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens zu stärken.

Die russische, von der „Petersb. Telegr.-Agent." verbreitete Note hat folgenden Wortlaut:

Die Entrevue zwischen dem russischen und dem deutschen Kaiser, welche die Erwiderung auf den Besuch ist, den vor zwei Jahren der deutsche Kaiser dem russischen in Bjoerkoe machte, trug einen äußerst herzlichen und verwandtschaftlichen Charakter. Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Fürsten von Bülow und dem russischen Minister des Aeußern, Iwolski, die seit langem in den besten persönlichen Beziehungen zu einander stehen, berührten die verschiedenartigen gegenwärtigen politischen Fragen, verfolgten aber keinen speziellen Zweck. Auf beiden Seiten wurde konstatiert, daß weder in Europa noch im fernen Osten der Friede irgendwie bedroht ist. Was Einzelheiten betrifft, so gaben die letzten Ereignisse in Marokko keinen Anlaß zu irgend welcher Beunruhigung, und die Maßnahmen, welche Frankreich gemeinsam mit Spanien ergreift, können keine Verwickelungen hervorrufen. Inbezug auf die von Rußland und Japan unterschriebene Konvention sowie auf die Uebereinkommen, welche von Rußland mit England abgeschlossen werden sollen, wird anerkannt, daß sie zur Unterhaltung des allgemeinen Friedens höchst förderlich sind. Die Begegnung zwischen den beiden Monarchen sowie der Meinungsaustausch zwischen ihren Ministern können keineswegs die Allianceverhältnisse sowohl Deutschlands als auch Rußlands zu anderen Mächten ändern, während sie noch mehr zur Befestigung der traditionellen gutnachbarlichen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland beitragen. Die Vorgänge in Swinemünde vermögen nur in der günstigsten Weise den friedlichen Gang der Ereignisse in Europa und Asien zu beeinflussen.

Dem früheren Kapitän zur See von Pustau, der den Berl. Lok.-Anz. in Swinemünde vertrat, gelang es, auf die „Hohenzollern" sich durchzulavieren und dort den Gesandten von Jenisch (Vetter des Reichskanzlers) zu interviewen. Der Lok.-Anz. berichtet darüber:

Er erklärte mir, daß die Zusammenkunft der Monarchen in erster Linie dem Bedürfnis des Zaren entsprang, den Besuch des Kaisers in Björko vor zwei Jahren zu erwidern. Die beiden Kaiser haben sich persönlich sehr gern und wünschten schon lange, sich zu sehen und sich auszusprechen. Die Entrevue hat ferner den Zweck, die außerordentlich guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu befestigen und vor aller Welt darzutun. Die Zusammenkunft in Swinemünde hat keinerlei Spitze gegen eine dritte Macht. Daß die Kaiser im Gespräch auch die Politik berührten, ist selbstverständlich. Bei den Festmahlen wurden keinerlei Toaste ausgebracht, die Monarchen tranken sich lediglich gegenseitig zu. Der Ton ist ein so herzlicher, wie ihn nur Verwandtschaft und gegenseitige wahre Freundschaft aufkommen lassen können.

Auch der bereits mitgeteilte Ausspruch des Zaren: „Mit einer solchen Flotte (wie der deutschen nämlich) kann man den Erdball bezwingen", stammt aus derselben Quelle. Das beweist, daß der arme, zu Hause verschüchterte Zar in den deutschen Gewässern aufgelebt ist. Alle Berichte stimmen darüber überein, daß er von scheuer Niedergedrücktheit bei der Ankunft (eine deutsche Polizeibarkasse z. B. flößte ihm einen solchen Schreck ein, daß er sich auf seinem stolzen Kommandoschiff vor ihr bekreuzte) bis zu ständiger Fröhlichkeit übergegangen ist. Er spricht ein tadelloses, akzentfreies Deutsch. Seine Bewegungen sind ein bißchen hastig; aber er wird im Gespräche warm und ist ein aufmerksamer Zuhörer. Der Kaiser freut sich ersichtlich des Behagens seines hohen Gastes; er ist fast ständig um ihn. Der ganze Verkehr macht durchaus nicht den Eindruck des abgemessenen Zeremoniells, sondern eines intimen Familienverkehrs.

In französischen Blättern findet man eine besondere Vergleichung der beiden Flotten meist mit witzigen Bemerkungen vielfach hervorgehoben: die deutschen Schiffe sind von holländischer Sauberkeit, die russischen lassen den Posten Seife im Marinecafe gänzlich vermissen. In diesem Punkte sind die aesthetischen Franzosen entschieden deutschfreundlich.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

**Detmold, 7. August.**

**Eine Vorlesung Dernburgs.**

Der Mitarbeiter der „B. M.-P.", der den Staatssekretär des Kolonialamts auf der Fahrt nach Afrika begleitet, schildert eine Abendgesellschaft, die Dernburg noch vor Eintritt ins Rote Meer an Bord gegeben hat. Das Thema der Unterhaltung war der Wechsel der Anschauungen über den Wert von Kolonien, und der Staatssekretär verlas aus einem Buche des englischen Geschichtsschreibers Froude interessante Stellen, in denen über die heute glänzenden englischen Kolonien in sehr absprechender Weise geurteilt war. Dernburg erwähnte auch den Umschwung des Urteils der Engländer über die deutschen Kolonien: früher höhnisch und ironisch, fließen sie jetzt von Lob über. Dann zitiert er deutsche Stimmen voll Gehässigkeit, deren faustdicke Unwahrheiten und Unrichtigkeiten bewiesen, daß ihre Verfasser trotz ihrer Versicherung unmöglich jemals an den kritisierten Orten gewesen sein könnten. Bezüglich der Baumwolle stellte Dernburg fest, daß der Kleinbetrieb für die Kultur geeigneter sei, als die Großpflanzung; den Negern gegenüber habe sich anderwärts das System bewährt, nachdem die Hälfte des Ernteertrages den Grundbesitzern, die andere Hälfte den Pächtern verfällt.

**Zur preußischen Wahlrechtsreform.**

Die sozialdemokratische „Frankf. Volksstimme" kommt auf ihre Meldung über die Bülow'sche Wahlrechtsvorlage, die wir bereits erwähnt haben, nochmals zurück. Sie veröffentlicht an leitender Stelle folgende angebliche Einzelheiten über die neue Wahlrechtsvorlage. Das Blatt schreibt: Tatsache ist, daß Bülow den Freisinnigen sowie einigen Politikern der Rechten den Plan entwickelt hat, an die Stelle des Dreiklassenwahlrechts ein Pluralwahlrecht zu setzen, bei welchem die Agrarier besonders begünstigt werden sollen. Das soll dadurch geschehen, daß die alten Wahlkreiseinteilungen mit ihrer starken Bevorzugung der ländlichen Kreise beibehalten werden und eine Vertretung der Landwirtschaft und Handelskammern eingeführt wird, bei welcher wiederum die Landwirtschaftskammern bevorzugt werden sollen. Die Freisinnigen bekommen also das geheime und direkte Wahlrecht, die Nationalliberalen das von ihnen geforderte Pluralwahlrecht. Das Ganze soll den Konservativen schmackhaft gemacht werden durch die schon erwähnte Bevorzugung des platten Landes und durch Zugeständnisse an ihre Lieblingsidee einer ständischen Vertretung.

### Albumblätter.

Wie kommt bei vielen das schiefe Denken,
Die auch doch mit Verstand beschenkt?
Man kann sich das Gehirn verrenken,
Wie man die Beine sich verrenkt.

Friedrich Bodenstedt.

## Erbgraf Aldo.

Kriminal-Roman von **L. Brenkendorf.**

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

„Ich kann nur wiederholen, daß ich tun werde, was in meinen Kräften steht", erwiderte der Beamte, der während der langen und hastigen Rede des Grafen Schlochter den Blick nicht von seinem dunkelbärtigen Antlitz gewandt hatte. „Für Ihre Hausgenossen also bleibe ich einstweilen noch der Leutnant v. Stahl?"

„Da Sie es so wünschen — gewiß! Sagen wir meinetwegen, Sie wären der Sohn eines alten Regimentskameraden, der zu seinem Vergnügen oder zu seiner Erholung einige Zeit hier bei mir zubringen will. Ich werde Sie nachher bei der Tafel mit meiner Frau und meiner Tochter sowie mit den übrigen Bewohnern des Schlosses bekannt machen. — Darf ich fragen, ob Sie auch Reiter sind?"

„Ich war bis zu meinem Uebertritt in den Polizeidienst Kavallerieoffizier, Herr Graf."

„Um so besser. Ich werde also Auftrag geben, ein Reitpferd zu Ihrem ausschließlichen Gebrauch bereitzuhalten. Sie brauchen nur zu befehlen, wenn Sie sich seiner oder eines Wagens zu bedienen wünschen."

Der Polizeibeamte, der sich von seinem Sitz erhoben hatte, verbeugte sich leicht. „Ich werde von dieser Erlaubnis im Interesse meiner Aufgabe wahrscheinlich öfter Gebrauch machen, Herr Graf. Für jetzt ist es mir wohl gestattet, mich in das mir bestimmte Zimmer zurückzuziehen."

Graf Schlochter drückte auf den Knopf des Telegraphen und befahl dem eintretenden Kammerdiener, den Herrn Leutnant in seine Gemächer zu führen. Dann verabschiedete er sich von ihm mit einem Händedruck und einem freundschaftlichen: „Auf Wiedersehen also bei Tische!"

Der angebliche Besuch aber folgte dem vorangehenden Kammerdiener in das zweite Stockwerk hinauf, wo er eine aus zwei hübsch möblierten Zimmern bestehende Gastwohnung zu seiner Aufnahme bereit fand und wohin man auch sein Gepäck schon gebracht hatte. Aber ehe er sich anschickte, für die Mittagstafel Toilette zu machen, stand er lange am Fenster und blickte in das grüne Blättermeer des Parkes hinaus.

Seine Miene war sehr nachdenklich, und ein wiederholtes Kopfschütteln ließ erkennen, daß die Unterhaltung mit dem Grafen Schlochter mancherlei Zweifel und ungelöste Fragen in ihm wachgerufen hatte.

* * *

### Zweites Kapitel

Erst in dem Speisezimmer, das er betrat, nachdem er durch einen Diener zu Tisch gebeten worden war, fand der Polizeibeamte jene vornehme Pracht, die das Aeußere des alten Herrensitzes ihn auch in seinem Innern hatte vermuten lassen. Hier offenbarte sich überall der festgegründete Reichtum eines erlauchten Geschlechts. Ein mit prunkvollem Silbergerät fast überladenes Büffet nahm eine ganze Schmalseite des Raumes ein. Die kassettierte Decke war von kunstvoller Arbeit, und ein kunstvoller Kronleuchter aus Bergkristall goß milde Herrlichkeit über die schön gedeckte Tafel aus. Man mußte bei der Umschau in diesem Raume wohl begreifen, daß es dem Grafen Schlochter nicht leicht fallen könne, an Tage der Großjährigkeit seines Neffen all den verschwenderischen Luxus, über den er so lange wie über sein unbeschränktes Eigentum verfügt hatte, plötzlich mit einer vielleicht sehr bescheidenen Umgebung zu vertauschen.

Wie er es ihm versprochen hatte, machte der Graf den angeblichen Besucher, ehe man sich zu Tisch setzte, mit den übrigen Bewohnern des Schlosses bekannt. Es waren ihrer, soweit ihre gesellschaftliche Stellung sie zur Teilnahme an der herrschaftlichen Tafel berechtigte, nicht eben viele. Die Gräfin, die dem vermeinten Gaste mit einem etwas wehmütigen Lächeln die Hand reichte, war eine kleine unscheinbare Dame, die um ein Jahrzehnt älter aussah als ihr Gatte, und deren schmales, blasses Gesicht deutliche Spuren schweren körperlichen Leidens trug.

Um so stärker war der Eindruck, den der Beamte von der Erscheinung der Komtesse Editha Schlochter empfing. Ihre hohe aristokratische Gestalt mochte an Größe kaum hinter der ihres Vaters zurückstehen, aber sie war nicht hager und eckig wie die seine, sondern bei aller jungfräulichen Schlankheit der Formen von anmutigster Weichheit und herrlichem Ebenmaß. Ein Kranz dicker blonder Flechten schmückte ihren feinen und edel gebildeten Kopf. Die Züge ihres Gesichts, obwohl sie vielleicht nicht von vollendeter Regelmäßigkeit waren, gaben ihr doch, namentlich wenn sie lächelte oder sprach, vollen Anspruch darauf, für eine nicht gewöhnliche Schönheit zu gelten.

Auch sie begrüßte den Gast mit vornehmer Freundlichkeit, wenn auch mit der gebotenen Zurückhaltung der wohlerzogenen jungen Damen.

Die übrigen Tischgenossen waren durchweg männlichen Geschlechts. Ueber den unbedeutenden jungen Mann, der ihm als Herr Gustav Kramer, Privatsekretär des Grafen vorgestellt wurde, glitten die Augen des Beamten nur flüchtig hinweg, auch mit dem verschrumpften grauhaarigen Männchen, das ihm als der ehemalige Lehrer des jungen Grafen bezeichnet wurde, und von dem er hörte, daß er ein Herr Doktor Goff sei, beschäftigten sie sich nicht allzulange, desto größeres Interesse für ihn aber hatte die Persönlichkeit des Doktors Bruno Hallenstein, über dessen Stellung hier im Schlosse er durch den Grafen Schlochter ja bereits unterrichtet worden war.

Schon auf den ersten Blick mußte er es begreiflich finden, daß dieser etwa dreißigjährige Mann sich leicht die Sympathien der gräflichen Familie und das Vertrauen des seiner Obhut anvertrauten Jünglings erworben habe. Denn er war mit seiner hohen breitschultrigen Gestalt und seinem energischen blonden Kopfe nicht nur ein Bild blühendster Gesundheit und männlicher Kraft, sondern er mußte auch durch die Offenheit und ruhige Klarheit, die in dem Blick einer grauenden Augen lag und durch den angenehmen Klang seiner Stimme notwendig sogleich das Wohlgefallen jedes erregen, mit dem er sprach. Seine Manieren waren die eines an den Verkehr in bester Gesellschaft gewöhnten Weltmannes, seine Haltung aber zeigte jene selbstbewußte Sicherheit, die fast immer das Kennzeichen eines entschlossenen, fest in sich selbst ruhenden Charakters ist.

Ehe die kleine Tischgesellschaft ihre Plätze an der Tafel einnahm, fand Graf Schlochter Gelegenheit, den Beamten noch einmal für einen Moment beiseite zu nehmen.

„Ich vergaß vorhin, Ihnen mitzuteilen, daß wir es in Gegenwart meiner Frau möglichst vermeiden müssen, von dem unglückseligen Vorkommnis zu sprechen. Sie ist seit langem schwer leidend, und die furchtbaren Aufregungen, die das Verschwinden meines Neffen für uns alle im Gefolge gehabt hat, sind von verhängnisvollster Einwirkung auf den Fortgang ihrer Krankheit gewesen. Es ist also eine Pflicht der Menschlichkeit, ihr, soweit es eben geschehen kann, die Erinnerung an das schreckliche Ereignis zu ersparen, unter dessen Druck wir hier alle stehen".

„Ich danke Ihnen für den Wink, Herr Graf, und es ist selbstverständlich, daß ich ihn beherzigen werde."

„Und dann noch eines. Ich habe meinen Damen und den übrigen Herrschaften gesagt, Sie hätten aus Gesundheitsrücksichten vor einigen Jahren den aktiven Dienst quittiert. Das schien mir notwendig, damit Sie nicht durch Fragen nach ihrer Garnison oder dergleichen in Verlegenheit gesetzt würden, und weil doch schließlich jemand hätte auf den Gedanken kommen können, in der Rangliste nachzuschlagen".

Auch die Berechnung dieser Vorsicht mußte dem Beamten einleuchten, zumal dies ja den Verhältnissen so ziemlich entsprach, und es erwies sich bald, daß sie in der Tat nicht ganz überflüssig gewesen war, denn die Komtesse, die ihm gegenüber zwischen ihrem Vater und Doktor Hallenstein saß, richtete an ihn schon bei dem ersten Gang die Frage, welchem Regiment er angehöre. Seine Antwort lautete natürlich der von dem Grafen Schlochter gegebenen Weisung gemäß, und damit schien das Interesse, das Editha an ihm nahm, vorläufig erschöpft. Sie erkundigte sich nicht weiter nach seinen persönlichen Verhältnissen, und die Unterhaltung, die während der ganzen Dauer des Mahles keine allzu lebhafte war, drehte sich nur noch um Gegenstände ganz allgemeiner Natur.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Sozialdemokratie und die Sozialpolitik in den Reichstagsabstimmungen.**

Der sozialdemokratische Verein in Lambrecht in der Pfalz scheint sich einen hochoffiziellen Parteiwischer zuziehen zu wollen. Er hat die Kühnheit besessen, der Gauleitung der sozialdemokratischen Partei der Pfalz eine kleine Maßregelung vorzuschlagen, indem er an sie laut „Franff. Ztg." den Antrag richtete, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion möge aufgefordert werden, in Zukunft bei Schlußabstimmungen über sozialpolitische Gesetzentwürfe, „welche dem Parteistandpunkt nicht genügen", nicht, wie bisher, dagegen, sondern dafür zu stimmen. Durch die Verwirklichung des Antrages soll den Gegnern ein Agitationsmittel gegen die sozialdemokratische Partei aus der Hand genommen werden.

Es ist nicht das erste Mal, daß diese sinnlose Methode der Genossen, der „Arbeiterfreunde", aus ihren eigenen Reihen angefochten wird. Im Laufe dieses Frühjahrs wurde in einer hessischen Genossenversammlung von dem Referenten, einem sozialdemokratischen Redakteur, mit scharfen Worten dieses lächerliche Prinzip getadelt und dieselbe Forderung erhoben. Der „Vorwärts" schwieg sich aber in allen Registern darüber aus. Im badischen Landtage ist dieses Prinzip der sterilen Negation zum Teil schon durchbrochen worden, insofern, als die sozialdemokratische Fraktion für sozialpolitische Anträge stimmte, wenn auch unter Protest. Falls diesmal wirklich der Antrag bei der Parteileitung eingereicht wird, wird das Zentralorgan wohl oder übel Stellung dazu nehmen müssen. Wie diese ausfallen wird, kann man sich natürlich an den Fingern abzählen. Die Arbeiterschaft mag ruhig sterben und verderben, wenn nur das Parteidogma floriert.

**Sozialdemokratische Opferwilligkeit.**

Welche Unsummen der letzte Reichstags-Wahlkampf verschlungen hat, beweist der Bericht, der dieser Tage in einer Leipziger sozialdemokratischen Parteiversammlung hierüber erstattet wurde. Darnach hat die Wahl in Leipzig-Land, wo der bisherige Abg. Geyer im ersten Wahlgange wiedergewählt wurde, der Sozialdemokratie nicht weniger als 47 466 Mk. gekostet. In diesem einen Kreise wurden insgesamt 298 Wählerversammlungen abgehalten, mehr als 1½ Millionen Flugblätter, 234 850 Handzettel und 896 000 Stimmzettel verteilt und 11 757 Plakate angeschlagen. Die Wahl in den vier Kreisen Oschatz-Wurzen, Leipzig-Stadt, Leipzig-Land und Borna-Penig, die von dem Agitationskomitee zu bearbeiten waren, verschlang in Summa 106 635 Mk. Die Einnahmen des Wahlfonds waren aber noch um rund 6300 Mk. höher, woraus sich ergibt, daß es an Opferwilligkeit zu Parteizwecken bei den Sozialdemokraten nicht fehlt.

## Marokko.

Der gegenwärtige Stand der Dinge ist dieser:

Infolge der diplomatischen Besprechungen in Paris hat das französische Ministerium bestimmte Entschlüsse fassen können. General Drude, der in Algier das Expeditionskorps organisiert, ist bevollmächtigt, aus Blidah und Mostaganem (in Algerien) zwei Bataillone algerischer Schützen und ein Bataillon Fremdenlegionäre aus Sidi Bel Abbas, zusammen 2400 Mann Fußvolk, dazu 300 Reiter (Chasseurs d'Afrique und Spahis) nebst einiger Artillerie zusammenzuziehen. Diese Truppenmacht wird in zwei Staffeln verladen, von Oran aus auf Kreuzern, von Algier aus auf dem Transportschiff „Rive". Die von der Agence Havas in die Welt gesetzte Nachricht, daß die Franzosen bereits heute (Mittwoch) abend Casablanca besetzt werden, bezieht sich auf die Schiffsmannschaften des Admiral Philibert. (S. L. Nachr.) Der französische Kreuzer Du Chayla ist gestern endlich von Tanger nach dem gleichfalls bedrohten Hafen Mazagan abgegangen. Das spanische Kanonenboot Bezan hat Ordre bekommen, von Las Palmas nach Casablanca abzudampfen. Was die Beteiligung Spaniens an den Landungstruppen anbetrifft, so fängt man dort erst an zu beraten. Der Ministerpräsident Maura ist am Montag nämlich erst nach San Sebastian abgereist, um dem König Vortrag zu halten. Immerhin kommt die bewaffnete Expedition gegen Marokko jetzt endlich in Gang. Da hat es denn auch die italienische Regierung für an der Zeit gehalten, ihren Gesandten in Tanger anzuweisen, von der marokkanischen Regierung Genugtuung zu verlangen.

Die Seele der marokkanischen Erhebung ist der sogenannte „Zauberer", d. h. muselmanische Schriftgelehrte Ma el Ainin, ein bei den Arabern und Berbern in hohem Ansehen stehender „Heiliger", der die fanatische fremdenfeindliche Sekte der Ainya gestiftet hat. Es heißt, der Sultan Abd el Aziz sei auch geheimes Mitglied der Sekte. Der „Zauberer" residiert in der Wüste, vier Tagereisen vom Cap Juby entfernt, und dürfte schwer zu fassen sein.

Vom zweiten marokkanischen Kriegs- oder Raubschauplatz, dem des Rais Uli, wird gemeldet:

**Tanger,** 6. Aug. Die Mahalla (Regiment von Sultanstruppen) befindet sich ungefähr 14 Meilen von Rais Uli. In Briefen, die gestern hier eintrafen, teilt Mac Lean mit, daß er während des letzten Kampfes ins Gebirge geschickt wurde und einige Tage hindurch bei sonstiger guter Behandlung Mangel an Nahrung und Schlafgelegenheit erlitten hätte. Die Mahalla hat Alkassar verlassen und marschiert nach der Gegend der Ilkmars, um auf einem anderen Wege die Verbindung mit der Mahalla unter Bagdadi herzustellen.

## Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

**Detmold,** 7. August.

— **Die heute ausgegebene Nr. 15 der Gesetzsammlung** für das Fürstentum Lippe enthält: Nr. 31. Gesetz vom 29. Juli 1907, betr. die Abänderung der Städteordnung vom 17. April 1886.

— **In dem Konkurse über das Vermögen des früheren Brauereidirektors W. Scheel** soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 37 840 Mk. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 326 991,94 Mk., darunter keine bevorrechtigten.

— **Sommertheater.** Eine ganz bedeutende Neuheit ist es, welche uns heute unsere Sommerbühne in A. Ohorn's fünfaktigem Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard", bietet. Dies Schauspiel hat überall das regste Interesse erweckt, denn was der Verfasser bietet, ist eigen Erlebtes, und dadurch ist die große Wirkung erklärlich, die das Werk auf Jeden ausübt. Nächste Vorstellung Freitag, den 9. August, mit dem Stück "Tilli, oder die Kinder des Herrn Kommerzienrats". Lustspiel in vier Akten.

— **Aus dem Sennelager,** 5 August. Ein schlimmes Unglück hätte sich, wie das „Westf. Volksbl." berichtet, am Sonnabend vormittag auf ein Haar im Sennelager ereignet. Eine Kompagnie Infanterie, die von der Uebung nach den Lagerbaracken zurückkehrte, verfehlte den richtigen Weg und kam in den Bereich des eben beginnenden Scharfschießens der Artillerie und wenige Schritte von den Mannschaften schlug eine Granate ein. Zufällig kam sie nicht zur Explosion, war also ein sog. „Versager", sonst hätte es jedenfalls Tote und Verwundete gegeben. — Der Inspizient des Militärmusikwesens, Kgl. Musikdirektor Grawert, ist hier eingetroffen.

— **Ein Radfahrerunfall,** der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, passierte hier gestern abend auf der Seminarstraße. Ein Schüler der Kaufmännischen Fortbildungsschule fuhr in schnellem Tempo die genannte Straße hinunter, kam aber dabei auf dem schlechten Wege zu Falle. Mit einigen Hautabschürfungen am Ellenbogen und an den Beinen kam er davon.

— **Schlechte Streiche** sind in letzter Zeit wiederholt an Fahrrädern dadurch verübt worden, daß in die Mäntel gestochen oder gar geschnitten wurde. Vor einiger Zeit hatte auch ein junger Mann aus einem Nachbardorfe das Pech. Wohlbehalten stellte er sein Rad vor ein Gasthaus. Als er nun nach kurzer Zeit wieder weiter fahren wollte, bemerkte er, daß von dem Rade sämtliche Luft herumter war. Vermutlich hatten sich böse Buben diesen schlechten Scherz erlaubt.

— **Ein Unfall,** der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich Montag abend gegen 7 Uhr auf der Langenstraße. Eine ältere Frau, welche aus der elektrischen Straßenbahn steigen wollte, tat dieses während der Fahrt. Sie blieb jedoch mit einem Bein hängen und stürzte direkt vor die Straßenbahn, wurde jedoch von einem jungen Manne noch rechtzeitig zurückgerissen. Die Frau kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Dies ist wiederum eine Warnung für alle Fahrgäste, beim Ein- wie Aussteigen so lange zu warten, bis der Wagen still steht.

— **Pilze.** Jetzt ist die Zeit gekommen, wo man hinausgeht in die Wälder, um Pilze, dieses äußerst gesunde, schmackhafte und nahrhafte Gericht, zu sammeln. Zu den beliebtesten und bekanntesten Pilzen, die hier in der Umgegend vorkommen, gehören die kleinen, gelben Eierpilze (Pfifferlinge), Wald- und Wiesen-Champignon, Steinpilz und Morchel. Wir möchten jedoch alle Pilzsucher darauf aufmerksam machen, nur mit der größten Vorsicht vorzugehen, da leider immer wieder von Todesfällen, welche auf den Genuß giftiger Pilze zurückzuführen sind, berichtet wird. In diesem Jahre ist die Pilzernte in unseren Wäldern eine recht befriedigende. Der Wiesen-Champignon wird ja erst später geerntet. In den letzten Jahren ist er recht zahlreich aufgetreten.

— **Ueber das Herumlaufen „bissiger" Hunde** in den Straßen unserer Stadt hört man oft Klagen. So wurde gestern eine Dame in der Woldemarstraße von einem aus dem Hause stürzenden Hunde gebissen. Als die Dame den Besitzer des Hundes zur Rede stellte, hatte man kein Wort der Entschuldigung, sondern zog sich eiligst in die Wohnung zurück. — Im Interesse der Hundebesitzer liegt es, Hunde, die bissig sind, mit einem Maulkorb zu versehen, ehe diese Gefahr für die Passanten bringen; hat doch der Eigentümer auch für jeden entstehenden Schaden aufzukommen.

## Lemgo.

— **Diebstahl.** In der Nacht zum 6. d. M. sind mittels Einbruchs aus zwei Häusern an der Barntruper Landstraße bei Lemgo gestohlen worden: eine Kiste Zigarren im Werte von 5 Mk., eine kleine Standuhr (Nippsache) im Werte von 10 Mk., 1 Pfd. Schokolade, 30—40 Pf. bares Geld, 5- und 10-Pfennigsbriefmarken im Betrage von etwa 50 Pf., ein Schlüsselbund mit 3—4 Schrankschlüsseln, etwa 50 Eier im Werte von 2,50—3 Mk. und ein Paar getragene Herrenstiefel im Werte von etwa 10 Mk. Das von dem Diebe zertrümmerte hölzerne Gehäuse der Uhr wurde in der Nähe des Tatortes aufgefunden. Der Erste Staatsanwalt ersucht um Ermittelung des Täters und dessen Festnahme.

## Lage.

— **Ein jugendlicher Ausreißer** aus Delmold, welcher am vergangenen Donnerstag seine Eltern heimlich verlassen hatte, wurde hier am Montag abend festgehalten. Er wurde von seinem Vater wieder mit nach Detmold genommen. Schulverhältnisse sollen diesen Schüler dazu getrieben haben, seine Eltern zu verlassen.

— **Der Männergesangverein „Liederheim"** macht am kommenden Sonntag eine Wagenfahrt nach Stapelage und Augustdorf. Anmeldungen seitens der passiven Mitglieder hierzu müssen bis zum 8. August, also morgen, beim Vorstand erfolgen. Hoffentlich ist das Wetter dem Ausfluge günstig.

## Blomberg.

— **Stadtverordneten Sitzung.** Anwesend waren 10 Stadtverordnete. 1. Infolge Beschwerde des Amtsgemeinderats hat Fürstliche Regierung durch Verfügung vom 3. Mai d. J. die Besserung des Masper-, Schmuckenberger- und Eschenbrucher-Weges angeordnet. Nach eingetretener Rechtskraft obigen Beschlusses ist Fürstl. Bauamt hierf. zur Vornahme obiger Arbeiten beauftragt worden. Von der Besserung des Masper-Weges ist Abstand genommen. Da dem Kolleg obige Verfügung nicht vorgelegt ist, wurde beschlossen, daß beim Kreisverwaltungsgericht betreffs der Verfügung Fürstlicher Regierung sofortige Klage auf Einsetzung in den vorigen Stand erhoben wird. Im übrigen wurde der Magistrat für einen etwaigen Nachteil der Stadt verantwortlich gemacht. — 2. Eine Anfrage Fürstlicher Regierung wird dahin beantwortet, daß der Magistrat für die Mehrkosten des Hochbehälters verantwortlich gemacht wird, dagegen wird die persönliche Haftbarmachung des Magistrats Fürstlicher Regierung überlassen. — 3. Die Bewilligung von Entschädigungen an Kapelle und Gen. wegen Wasserschäden ist vom Kolleg bereits im vorigen Jahre abgelehnt; es wurde deshalb auf Grund des § 17 der Geschäftsordnung von einer Beschlußfassung Abstand genommen. — 4. Die Rechnung der Fortbildungsschule für 1906/07 wurde zur Kenntnis genommen — 5 Der Antrag des Stadtv. Busse, die Beschäftigung des Sparkassengehilfen Krische betr., wurde zum Beschluß erhoben. Es soll zunächst beim Magistrat angefragt werden, wie Krische beschäftigt wird und ob er vorübergehend oder dauernd angestellt ist.

## Horn.

— **Diebstahl.** In der Nacht vom 26. zum 27. v. M. sind aus der in der Feldmark Heesten am Silberbache belegenen Wiese des Landwirts Fr. Petringmeier das. ungefähr 16 Zentner Heu entwendet. Der Amtsanwalt ersucht um Ermittelung des Täters.

## Amt Brake.

**Brake,** 6. August Der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus wurden vorgestern von der Irrenanstalt Lengerich i. W. ein Transport geisteskranker Männer zugeführt. Unter der jetzigen Direktion ist dies der 3. Transport, den die Anstalt Lindenhaus erhalten hat. Dem Vernehmen nach soll der Bestand in der Anstalt um nahezu 100 Pfleglinge vermehrt sein.

## Amt Lage.

**Augustdorf,** 5. Aug. In einer gestern stattgefunden Ausschußsitzung wurden die Herren Prante Nr. 2 und Schierenberg Nr. 82 zu Schätzungsmännern für die nächsten drei Jahre gewählt. Als Stellvertreter wurden gewählt Strohdiek Nr. 102 und Lürsen Nr. 38.

**Augustdorf,** 5. Aug. Seitens des hiesigen Kriegervereins wird der Kamerad Polizeidiener Diekmann zur Kaiserparade am 30. August mit der Vereinsfahne entsandt werden.

**Augustdorf,** 5. Aug. Herr Postagent Günther erwarb von Herrn Kolon Arndt Nr. 48 hierf. eine Scheffelsaat Land zum Bau eines neuen Postgebäudes.

**Pivitsheide** (W. H.), 6. August. Die hier früher vielfach vorhandenen Kiefergebüsche haben sich in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich gelichtet. Die Flächen sind im Laufe der Jahre urbar gemacht, wovon ein großer Teil in Spargelplantagen umgewandelt ist. Nur durch großen Fleiß der Bewohner ist es möglich, den stellenweise sehr mageren Boden einen Ertrag abzugewinnen. Auch viele neue Häuser, welche alle größtenteils nach städtischem Muster hergerichtet sind, zieren jetzt die Straßen. Das Wellersche Grundstück am Kreuzwege nach dem Donoperteiche hin, welches vordem mit Gestrüpp und Kiefern bewachsen war, ist schon seit 2 Jahren ausgeredet. Im Zukunft wird dann auch wohl dieser Teil der Straße noch bebaut werden.

## Amt Horn:

**Meinberg,** 7. Aug. Eine alte Chronik erzählt von der Heilfähigkeit unseres Bades folgende Geschichte: „Man kann nicht umhin, eine Begebenheit bekannt zu machen, welche sich den 21. August anno domini 1767 in Meinberg zugetragen hat. Unter vielen Kranken und Schwachen, welche sich des Meinberger Gesundbrunnens auf beiderlei Art mit dem gewünschten Erfolg bedient haben, befand sich auch ein Mensch aus dem Amte Blomberg, Knop genannt, welcher seit vielen Jahren den rechten Gebrauch seiner Beine beraubet war. Ob er nun gleich seit vier Jahren Bäder und Brunnen angewendet hatte, so ist doch jederzeit seine Bemühung fruchtlos gewesen. Jetzt versuchte er den Meinberger Gesundbrunnen auch, und nachdem den 19. Julius das zweite Bad zu brauchen anfing, so empfande derselbe wärend dem Baden, einen so entsetzlichen Schmerz in seinen Beinen, daß er glaubte, den ohnehin schlechten Gebrauch seiner Glieder vollends verloren zu haben. Er ließ sich aus dem Bade heraus heben, und mit Erstaunen wurde er gewahr, daß er nunmehr gehen konnte, ohne sich auf seine Krücke zu stützen. Da nun dieser Vorfall vielen Menschen als eine außerordentliche Merkwürdigkeit vorkam, und es wirklich undenkbar würde geschienen haben, wenn man nicht dem allmächtigen Schöpfer für seine große Güte und unermeßliche Vorsorge gegen uns elend. Menschen, die er uns durch die Gesundbrunnen zufließen läßt, ein Lob- und Dankopfer gebracht hätte, so hielt den 21. darauf der hiesige Prediger Pustkuchen eine wohlgesetzte Rede öffentlich bei dem neu angelegten Brunnenhaus in Gegenwart vieler Zuhörer. Der Text war aus dem 86. Psalm 10 vers. Bei dir ist die Quelle des Lebens."

## Amt Hohenhausen.

**Lüdenhausen,** 6. Aug. Teures Mißverständnis. Eine Dame aus Lippe wollte eine Reise zu ihren Verwandten in Berlin unternehmen. In Hannover stieg sie aus, um eine Jugendfreundin zu besuchen. Als sie bei einem Juwelier einen herrlichen, verhältnismäßig billigen Schmuckgegenstand liegen sah, war sie geneigt, denselben zu kaufen, weil er ihr außerordentlich gefiel.

---

## Auf der Alm.

Eine Sommerfrischen-Novellette von O. Elster.

Auf der Alm war großes Fest. Die Burschen und Dirndl von den umliegenden Wirtschaften und Dörfern hatten sich zusammengefunden, um die Sommersonnen, wende auf der Alm zu feiern, hoch oben auf der Alm, von der man herniedersah auf den blaugrünen Traumsee, der so still und verträumt dalag zwischen den zerrissenen Felsen und den schneebedeckten Gipfeln des Höllengebirges, als ob an seinen Ufern niemals der Strom der eleganten Sommerfremden vorüberrauschte und Leben und Treiben in die Ortschaften ringsum brächte daß man glauben konnte, auf der Ringstraße in Wien zu promenieren.

Hier oben auf der Alm herrschte noch der heilige Gottesfrieden der Berge, — der unberührte Hauch der Natur lagerte über den saftig grünen Matten, der Geist der Einfachheit, lauschte in den ernsten dunklen Fichtenwäldern und lugte hervor aus den Schrunden und Spalten der grauen Felsen des gewaltig sich emportürmenden Traunsteins. Freilich heute mußte der Geist der stillen Einsamkeit dem fröhlichen lauten Treiben des Sonnenwend-Festes weichen. Statt des Rauschens des Windes ertönten die Walzer- und Ländler-Weisen der Ziehharmonika, die der kleine Mann dort in der Ecke mit der oft geflickten Lodenjacke und den abgeschabten Lederhosen mit einem unermüdlichen Eifer spielte, während er mit dem schweren nägelbeschlagenen Schuh den Takt dazu stampfte. Und erschrocken flüchtete der Geist der Stille und Einsamkeit in die tiefsten und unzugänglichsten Spalten des Traunsteins vor dem Juchzen der Burschen und den Diri-Holdrio der Dirndl.

Lustig aber war's anzuhören und anzuschauen, diese laute Fröhlichkeit, die doch niemals in Roheit und Unanständigkeit ausartete, wie die Dirndl sich zierlich drehten wie lebende Kreisel und die Burschen stampften und sprangen im Schuhplattler und im Steyrischen und sich auf die Lederhosen schlugen, daß es knallte wie ein Pistolenschuß.

Man konnte es der städtisch gekleideten Gesellschaft — einem älteren Ehepaar und einer jungen Dame — gewiß nicht verdenken, daß sie auf ihrer Gebirgswanderung auf der Alm Rast machten und mit vergnügtem Lächeln dem Tanz der Burschen und Dirndl zuschauten, die sich auf dem improvisierten Tanzboden drehten und schwangen, als obs sies bezahlt kriegten und nicht selbst für jeden Walzer oder Ländler ihr Zehn-Kreuzerstück in den abgetragenen Lodenhut des alten Harmonika-Männleins werfen mußten.

Ja, der alte Herr, dessen Schläfen sich schon bedenklich grau färbten, wagte auch noch einmal einen Walzer mit der schwarzäugigen jungen Dame, deren Augen vor lauter Lust leuchteten und die gewiß lieber mit einem der flinken, frischen Burschen getanzt haben würde, als mit dem alten Herrn, der schon nach zwei Runden um den kleinen Tanzboden außer Atem kam.

Das dachte gewiß auch der frische, blauäugige Bursch in der schmucken Gebirgstracht, der etwas abseits von den Tanzenden saß, seine Krüge Bier trank und mit verträumten Augen zu der jungen Dame hinüberschaute, die in ihrem weißen Kleid und dem Strohhute mit dem weißen langherabhängenden Spitzenschleier so lieblich aussah, wie die Fee des stillen Laudach-Sees im grünen, schweigenden Fichtenwald.

„Weshalb tanzt denn heut gar nit, Franzl?" fragte den Burschen die Alm-Meierin, ein derbes, gesund und munter dreinschauendes Weiblein. „Geit, dir hat's wohl das fremde Stadtfräulein angetan?"

Der Franzl errötete bis unter die dunklen Stirnlocken und rückte verlegen den grünen Lodenhut in den Nacken.

„Das Stadt-Fräulein wird grad' mit mir tanzen", brummte er ärgerlich.

„Na, na", sagte die Meierin. „Bist doch ein blitzsauberer Bua un a Geld hast auch in der Taschen — wer weiß, schon manch' Stadtfräulein hat sich in einen frischen Bua verguckt."

„Schwatz nit so dumm daher", schalt der Franzl.

„Na, na", lachte die Meierin. „Versuchs doch amal un hol das Fräulein zum Tanz".

Damit entfernte sie sich, dem Franzl noch einmal verschmitzt zulächelnd.

Und der Franzl saß da, wie im Traum versunken. Er konnte die Augen nicht von den schönen Stadtfräulein abwenden, und allerhand dumme Gedanken flogen ihm durch den Kopf. Er war ja keiner von den gewöhnlichen armen Burschen, den Holzhauern und Sennern, sein Anwesen, das er von seinem Vater geerbt, war stattlich genug und wenn er mit seinen zwei Füchsen vor dem Jagdwagen zur Stadt fuhr, dann schauten sich alle Leut nach ihm um. Und in der Stadt auf der hohen Schul war er auch gewesen und in Innsbruck hatte er bei den Kaiserjägern gedient und wußte, was feine Lebensart war. Da konnt man doch nicht wissen, ob so ein Stadtfräulein nicht auch Lust hätt', auf einem stattlichen Bauerhof zu leben, wenn's nur den Besitzer so recht von Herzen gern hätt'.

Ganz brühwarm wurd's dem Franzl bei diesem Gedanken und als das Stadtfräulein ihn jetzt mit seinen schwarzen Aeugerl so fröhlich und keck anlachte, da hielt es ihn nicht länger, er sprang auf und ging gradwegs auf den Tisch zu, wo die Herrschaften saßen.

Aber er wußt', was sich schickte — er nahm seinen Steirer-Hut mit dem echten Gams-Bart ab, verbeugte sich vor dem alten Herrn und fragte um die Erlaubnis, ob er mit dem Fräulein tanzen dürft'.

Der alte Herr lachte gar lustig und meinte: „Ja, da müssens das Fräulein selbst fragen."

Und wie sich der Franzl errötend vor dem Fräulein verbeugt, da lacht sie ihn an, und steht auf und legt ihre kleine weiße Hand in seine braune Pratzen und folgt ihm zu dem Tanzboden, wo das alte Harmonika-Männlein grad einen flotten Dreher spielt.

Und dann tanzen sie zusammen, als wenn sie nimmer wieder aufhören wollten.

Zuerst schiens dem Franzl den Atem zu benehmen, als er die zierliche Gestalt in den Armen hielt, den Duft ihrer schwarzen Haare einatmete, und ihre Augen so lustig zu ihm emporlachten. Aber dannn wird's ihm so leicht um's Herz, wie noch nie. Er hätt' immerfort tanzen können, und nicht nur auf der kleinen Bühne, sondern dort über die grüne Alm, durch den stillen Fichtenwald, über die Felsen des Traunsteines bis hinauf auf den höchsten Gipfel, wo sie zwei ganz allein auf der Welt gewesen wären, über sich nur den blauen Himmel, unter sich das grüne Tal und den blauen See . . . Dann hätt' er auch Worte gefunden, um die Gedanken und Gefühle auszudrücken, die sein Herz durchfluteten und es pochen machten, als wollten sie es zersprengen.

Der Walzer war zu Ende, das Harmonika-Männlein sammelte seine Kreuzer ein, da warf der Franzl einen Gulden in den alten schlampigten Hut und rief: Spiel' noch a mal, Sepp! — Weißt, den Walzer aus der Operett — ein Walzertraum." . . . . .

Und der Sepp grinste und fing wieder an.

„Sind Sie müd' Freilein?" fragte der Franzl seine Tänzerin.

„Oh nein", entgegnete diese lachend, obgleich ihre Wangen glühten und ihr Herz pochte.

Und sie tanzten wieder und immer wieder, bis der alte Herr aufstand und lachend sagte: „Nun ist's aber genug, Marischka — denken Sie an unsere Reise morgen." . . . . .

„Ich mag an Morgen nicht denken", entgegnete die junge Dame und ein Zug herber Trauer flog über ihr hübsches Gesicht.

Da wurde der alte Herr auch ernst und die ältere Dame machte ein ganz verstörtes Gesicht und meinte, man müsse doch verständig sein.

„Ich will auch verständig sein — morgen — aber heute will ich mich noch einmal freuen, so recht von Herzen freuen", antwortete Marischka mit einem seltsamen Lachen und wieder tanzte sie mit dem Franzl, der im siebenten Himmel zu schweben glaubte. —

Aber alles hat mal ein End' auf Erden, — auch das Sonnenwendfest auf der Alm. Der Sepp nahm seine Harmonika auf den Rücken. Die Dirndl und Burschen zogen zu zwei und zwei ab und ihre Jauchzer und ihr Holdrios verhallten im Tannenwald, und über den Traunstein stieg der Vollmond empor am wolkenlosen Himmel und warf sein zitterndes Licht über den Traunsee, daß er wie lauter flüssiges Silber aufflimmerte.

Das alte Ehepaar und die junge Dame gingen schweigend durch den flüsternden Tannenwald. Der Franzl hatte höflich gebeten, ob er sie begleiten dürfe, er wollte ihnen einen näheren Weg zeigen, der sie in dreiviertel Stund' nach Gmunden bringen würde. Der alte Herr hatte ablehnen wollen, aber die junge Dame hatte gemeint, man dürfe die Begleitung wohl annehmen, und der alte Herr hatte still dazu gelächelt und die alte Dame hatte ein ernstes Gesicht aufgesetzt — aber die Marischka und der Franzl kümmerten sich nicht drum, sondern gingen nebeneinander durch den flüsternden Tannenwald, durch dessen Zweige das Mondlicht so zauberhaft hindurchschien, daß es den jungen Leuten vorkam, als wandelten sie durch ein Märchen.

Und die Marischka hatte erzählt von ihrer Heimat — von den weiten endlosen Steppen Ungarns, durchströmt von der Theiß und der Maroich, in deren Uferschilf der Wind alte Märlein flüsterte von Heldenkämpfen mit den Türken und von heißer Lieb des Grafentöchterleins zu dem glutäugigen Zigeunerburschen. Der Franzl hörte schweigend zu, aber die Mär von dem Grafentöchterlein und dem Zigeunerburschen wollt ihm nimmer aus dem Kopf — er war doch mehr als solch ein armseliger Zigeunerbursch, er hatte ein stattliches Anwesen und fuhr mit zwei Füchsen zur Stadt und hatt' bei den Kaiserjägern in Innsbruck gedient — weshalb sollt' da nicht auch ihn ein Grafentöchterlein gern haben können?

Jetzt mündete der Waldweg auf die große Straße, die vom Mondlicht übergossen, wie ein silberner Fluß dalag. In der Ferne hoben sich die Türme und Dächer Gmunden's von dem klaren Nachthimmel ab. Ein Feldweg führte seitwärts durch das Wiesengelände zu einem großen stattlichen Gehöft.

„Das ist mein Heim", sagte der Franzl und deutete auf das Gehöft.

Mit sinnendem Blick schaute Marischka auf das Anwesen, das so stattlich dalag im Schatten hundertjähriger Bäume.

„Schön ist's, sagte sie leise.

„Ja, aber einsam", entgegnete er. „Ich bin ganz allein dort — meine Eltern sind tot —"

„Da müssen Sie heiraten", unterbrach ihn die lachende Stimme des alten Herrn, der mittlerweile herangekommen war.

„Das wär' mir schon recht", antwortete der Franzl. „Hab' aber noch nit die Richtige gefunden . . . ."

Die alte Dame drängte, daß man zu Haus gehen sollt'. Marischka reichte dem Franzl die Hand.

„Herzlichen Dank für Ihre Begleitung."

Er hielt ihre Hand fest.

„Darf ich Sie nit wiedersehen, Fräulein?"

„Vielleicht — aber liegt Ihnen daran?"

„Ja — ich glaub' halt, daß ich jetzt die Richtige gefunden hab' —"

Ihre Hand ruhte noch in der seinigen, er glaubte ihren weichen Druck zu fühlen.

„Fräulein —" stammelte er.

Da entzog sie ihm ihre Hand und sagte leise, „kommen Sie morgen nach Gmunden — um 12 Uhr am Landungsplatz der Dampfer . . . ."

Dann entfernte sie sich rasch, dem alten Ehepaare nacheilend.

Der Franzl hat die Nacht fast garnit geschlafen, er ist auf der Bank unter der alten Linde gesessen und hat an das Märchen von dem Grafentöchterlein und dem Zigeunerburschen denken müssen.

---

Am andern Tag um 11 Uhr schon hat er am Landungsplatz der Dampfer in Gmunden gestanden und ausgeschaut nach seiner Märchenprinzessin. Auf die vielen vornehmen Leute, die da auf- und abgegangen, hat er gar nit geschaut, sondern immer nur nach dem Hotel da drüben, auf dessen Terrasse das alte Ehepaar beim Frühstück gesessen.

Wo die Eltern sein, muß auch die Tochter sein, hat der Franzl gemeint und gewartet, daß seine Märchenprinzessin kommen sollt.

Und endlich ist sie auch gekommen. Aber nit allein und ganz anders hat sie ausgeschaut, wie gestern. Ein graues Reisekleid hat sie angehabt und einen großen Hut mit Blumen und seidenen Bändern. Und ihr Gesicht ist blaß gewesen, und ihre schwarzen Augen haben tiefer geblickt und um ihre Lippen hat es bös gezuckt.

Neben ihr aber ist ein hagerer Herr gegangen mit einem gelben Gesicht und einer Haken-Nase und einem dünnen schwarzen Schnurrbart. In dem einen Auge hat er ein Glas eingeklemmt gehabt und auf der weißen Weste hat eine schwere goldene Kette gebaumelt.

Und dann haben sie sich begrüßt, das alte Ehepaar und der hagere Herr und die Marischka, und sind aufgestanden und zum Dampfer heruntergekommen und ein Diener mit viel Gepäck ist auch gekommen und alle sind auf den Dampfer gegangen, der schon zum zweiten Mal geläutet hat.

Der Franzl ist an der Brücke gestanden und hat sich nit getraut näher zu treten. Da schaut die Marischka zurück und hat ihn erblickt! Ihr blasses Gesicht ist von tiefer Glut überflammt worden, sie ist auf ihn zugetreten und hat ihm die Hand gereicht.

„Grüß Gott, Franzl", hat sie gesagt. „Ich dank dir, daß du noch einmal gekommen bist — lebwohl und vergiß mich nicht."

„Fräulein" . . . stammelte er.

Da lächelte sie traurig und sagt: „Ich bin kein Fräulein mehr — der da — mit dem Augenglas — ist mein Mann — und nun lebwohl, Franzl — es war doch schön auf der Alm." . . . . .

Der Dampfer hat zum dritten Mal geläutet — sie drückt ihm noch einmal die Hand, dann eilt sie fort — der Steg wird fortgezogen — die Maschine schnauft — die Räder greifen rauschend in das Wasser. Die Dampfpfeife ertönt — und der Dampfer gleitet hinaus in die See.

Der Franzl steht da wie im Traum — er sieht nichts als das weiße Taschentuch, das ihm vom Dampfer ein letztes Lebewohl zuwinkt. — Dann ist auch dies verschwunden — und der Franzl kehrt heim in sein einsames Anwesen.

Das Märchen war aus, das sie beide so schön geträumt, da oben auf der Alm beim Sonnenwendfest.

Zuvor erkundigte sie sich jedoch telephonisch bei ihrem Gatten, ob sie den Schmuck, welcher 80 Mark kostete, kaufen dürfe. Dieser antwortete: „Nein, Preis zu hoch". Die Dame hatte verstanden: Kein Preis zu hoch, bedankte sich bei ihrem Gatten und kaufte ein Schmuckstück, welches ihr noch besser gefiel, für 130 Mark.

### Amt Sternberg-Warntrup.

**Bremke,** 6. August. Nach voraufgegangener ungewöhnlicher Hitze am Montag stellte sich abends in hiesiger Gegend starkes Wetterleuchten ein, welches die ganze Nacht hindurch anhielt. Es müssen in entfernterer Gegend schwere Gewitter gewütet haben.

**Riekbruch,** 6. August. Einen Unfall erlitt hier ein 25jähriger Radfahrer. Als dieser beim Fahren bemerkte, daß ein Nagel in das Vorderrad geraten war, wollte er abspringen und den Nagel entfernen. Infolge des abschüssigen Terrains kam er beim Abspringen zum Sturz und schlug gegen einen Baum, wobei er sich nicht unerheblich an Gesicht und Händen verletzte.

## Vermischte Tagesneuigkeiten.

**Zum Besuch des Königs von Siam in Berlin.** Anläßlich des Besuches des Königs von Siam Chululongkorn in Berlin wird viel von dem fabelhaften Reichtum dieses orientalischen Herrschers erzählt. Erst vor wenigen Jahren hat der König für seinen Haushalt in Paris massiv silberne Bettstellen bestellt, die auf der Vorderseite Emaillemalerei eines Pariser Künstlers tragen. Den Wert dieser Betten kann man ermessen, wenn man erfährt, daß allein ein Bild die Kleinigkeit von 70 000 Francs gekostet hat. Auch an seiner Kleidung führt der König ein Vermögen mit sich herum. Der Schwertknauf, der ganz aus Gold besteht, ist von einem ungeheuren Brillanten geziert, der an sprühendem Feuer der Farben nicht seines Gleichen haben soll. Die Knöpfe seines Gewandes sind aus purem Golde. Gleich kostbar sind seine beiden Frauen gekleidet. Ihre Staatsgewänder sind mit Gold und Brillanten so übersäet, daß die Grundfarbe des Stoffes nicht zu sehen ist. Im Palaste des Königs befindet sich ein Tempel, dessen Decke durchweg aus reinstem Golde gearbeitet ist. Es ist bekannt, daß sie vor wenigen Jahren durch einen Blitzstrahl beschädigt wurde. Die Kosten der Reparaturen sollen sich auf mehrere Millionen belaufen.

**Von der Fürstin Wrede.** Eine überraschende Meldung kommt aus Schwerin i. M.: Der erste Staatsanwalt am großherzoglichen Landgericht in Güstrow hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist unrichtig, daß die Staatsanwaltschaft beantragt haben soll, den Fürsten und die Fürstin Wrede außer Verfolgung zu setzen und nur gegen die Gesellschafterin W. das Hauptverfahren wegen Begünstigung einzuleiten. Der Staatsanwalt hat vielmehr beantragt, den Fürsten Wrede außer Verfolgung zu setzen, dagegen das Hauptverfahren gegen die Fürstin Wrede und ihre Gesellschafterin zu eröffnen".

## Letzte Nachrichten.

### Nach den Festen.

**Swinemünde,** 6. Aug. Der Kaiser und das Gefolge sind heute nachmittag 5 Uhr in zwei Automobilen nach Heringsdorf gefahren. Der Reichskanzler reiste nach Berlin zurück.

**Swinemünde,** 6. Aug. Bei der Abschiedsfeier an Bord der russischen Kaiserjacht „Standart" brachte der Zar Nikolaus folgenden Trinkspruch aus:

„Ich bin glücklich, daß ich diese Gelegenheit habe, Eurer Majestät für die mir bereitete, so herzliche Aufnahme aufrichtig zu danken und den großen Wert zum Ausdruck zu bringen, den ich auf die Fortdauer der Beziehungen überlieferter Freundschaft und Verwandtschaft lege, die beständig ein enges Band zwischen unseren Häusern und Ländern gewesen sind. Nachdem ich mit lebhaftem Interesse und großer Bewunderung den Manövern der schönen deutschen Flotte beigewohnt habe, erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Kaiser Wilhelms, des obersten Chefs dieser Flotte, und auf das Gedeihen der tapferen deutschen Marine".

Kaiser Wilhelm erwiderte:

„Eurer Majestät sage ich meinen herzlichsten Dank für die soeben gesprochenen gütigen Worte, welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die uns und unsere Länder verbindet. Es ist das erste Mal, daß unsere Flotte unter dem Kommando meines Bruders die Ehre gehabt hat, vor den Augen Eurer Majestät zu manövrieren. Die anerkennenden Worte Eurer Majestät werden in den Herzen meiner Offiziere und Mannschaften fortleben. Wir alle sind von dem Wunsche durchdrungen, daß es Eurer Majestät vergönnt sein werde, den eingeleiteten Ausbau der russischen Flotte erfolgreich durchzuführen. Wie Eure Majestät, bin auch ich erfüllt von dem Gedanken der unveränderlichen Freundschaft unserer Häuser und unserer Völker; diese Freundschaft hat mehr als ein Jahrhundert überdauert, sie verbindet uns heute und wird weiterdauern. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus. Seine Majestät der Kaiser von Rußland, hurra, hurra! hurra!"

**Swinemünde,** 6. Aug. An der Familienfrühstückstafel auf dem „Standart" nahm mit den Monarchen Prinz Heinrich und Prinz Adalbert teil. Hierauf geleitete der Zar den Kaiser unter dem Salut des „Standart" zur „Hohenzollern", wo die Monarchen am Fallreep auf das herzlichste Abschied nahmen, sich wiederholt die Hände schüttelten und wiederholt auf beide Wangen küßten. Der Zar kehrte auf den „Standart" zurück, der kurz nach 12 Uhr mit den Begleitschiffen die Reede verließ. Die „Hohenzollern" signalisierte: „Glückliche Reise", der „Standart" sprach durch Flaggensignal innigen Dank für die Gastfreundschaft aus. Der Kaiser auf der Kommandobrücke salutierte andauernd. Die Flotte feuerte Salut, sobald der „Standart" die Flotte passiert hatte. Nach der Abreise des Zaren verließ die Flotte die Reede. Die „Hohenzollern" lief in Swinemünde an.

**Swinemünde,** 7. August. Der Kaiser ist gestern abend 10 Uhr abgereist. Die Abreise des Zaren begleitete ein wahrer Ordensregen, an Angehörige der Marine wurden 500 Orden verteilt. Sämtliche Matrosen der Hohenzollern erhielten eine goldene Kapfeluhr mit dem russischen Adler.

### Staatssekretär Dernburg in Dar es Salam.

**Berlin,** 6. Aug. Staatssekretär Dernburg hat, wie dem „L.-A." aus Dar es Salam gemeldet wird, in den drei letzten Tagen sich mit großem Eifer die verschiedenen Einrichtungen in Dar es Salam angesehen; sogar den Exerzitien der fünften Kompagnie der Schutztruppen hat Herr Dernburg zwei Stunden lang beigewohnt. Gestern nachmittag besuchte der Staatssekretär mit den Herren seiner Umgebung den früheren Wali Seliman bin Nassur zum Kaffee. Scheik Seliman hielt eine wohlgelungene Begrüßungsrede. Er sagte, daß es so geschienen habe, als hätte man in Deutschland unsere Kolonie ganz vergessen. In neuerer Zeit seien jedoch die Besuche der Prinzen und jetzt die Anwesenheit des Staatssekretärs als Zeichen des neu erwachenden Interesses anzusehen. Staatssekretär Dernburg antwortete, daß die Kolonie sicher nicht vergessen, sondern daß alles getan würde, um sie einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Staatssekretär Dernburg und Gouverneur von Rechenberg unterhielten sich mit den klugen und wohlunterrichteten Araber über Eisenbahnpolitik und Handel. Seliman betonte ganz besonders, daß seit etwa einem Jahre das Vertrauen der eingeborenen Bevölkerung zum Gouvernement im Wachsen sei, und stellte den Tabakbau der Linie nach Tabora und nachher bis an die Seen als besonders notwendig für die Entwicklung der Kolonie hin. Abends war großer Empfang in der Gouverneursvilla, an dem auch zahlreiche Eingeborene teilnahmen. Staatssekretär Dernburg hielt eine eindrucksvolle Rede, in der er erklärte, der Kaiser habe ihn beauftragt, den Deutschen Ostafrikas zuzurufen: „Seid einig, seid treu, seid deutsch!" Der Staatssekretär schlug vor, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser zu senden mit folgendem Wortlaut:

„Eurer Majestät Untertanen aller Berufsstände beim Gouverneur versammelt, huldigen Eurer Majestät mit dem Gelübde unverbrüchlicher Treue. Braver deutscher Arbeit wird es gelingen, die reichen Schätze dieses herrlichen Landes zu heben und unter dem machtvollen Schutz Eurer Majestät ein überseeisches Reich zu entwickeln, würdig des deutschen Namens."

Am Donnerstag reist Staatssekretär Dernburg nach Sansibar.

### Die Beschießung Casablancas.

**Magdeburg,** 7. Aug. Ein Telegramm der Magd. Ztg." aus Paris bestätigt, daß das französische Ministerium ein vollständiges Einvernehmen hinsichtlich des Vorgehens in Marokko mit den Mächten, insbesondere mit Deutschland, erzielt hätte. Es sind darauf sofort telegraphische Weisungen nach Tanger abgegangen.

Die Wirkung davon ist prompt eingetreten; sie hat zu einer, allerdings vorher nicht beabsichtigten Beschießung geführt. Darüber liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

**Köln,** 6. Aug. Die „Köln. Ztg." erhält folgendes Telegramm aus Tanger: Die mit dem französischen Telegramm hier eingetroffenen Flüchtlinge berichteten, daß vorgestern im Einvernehmen mit dem Pascha von Casablanca, der sich für machtlos erklärt, Truppen von der französischen Kriegsschiffen zum Schutze der Konsulate gelandet wurden. Auf diese Truppen wurde vom Lande aus Feuer eröffnet, wobei vier französische Soldaten getötet worden seien. Die Truppen erwiderten das Feuer. Zahlreiche Araber wurden getötet. Gleichzeitig bombardierten die Kriegsschiffe das heilige Grab außerhalb der Stadt, wo viele Araber versammelt waren. Der Flottenchef ließ dann die Stadt okkupieren und verbot, daß Araber die Stadt von außen betreten dürfen. Die meisten Europäer befinden sich auf den Schiffen im Hafen.

**Tanger,** 6. Aug. Der Dampfer „Anatolie", aus Casablanca kommend, das er gestern abend verließ, berichtet, es sei ihm unmöglich gewesen, den französischen Konsul wegen der wachsenden Feindseligkeit der Stämme zu landen. Der Konsul habe angeordnet, daß die Kreuzer „Galilée und „Du Chayla" die Zugänge zum Konsulat freihalten sollten. Die Beschießung der Stadt begann sodann und hatte volle Wirkung. Die Mannschaften, die die beiden Kreuzer landeten, besetzten die Stadt.

**Tanger,** 6. Aug. Heute ist hier ein Dampfer aus Casablanca ohne Flüchtlinge eingetroffen. Nach Briefmeldungen haben die Kabylen die Stadt angegriffen, worauf die maurischen Behörden von dem französischen Kreuzer „Galilée" Hilfe erbaten. Dieser landete darauf 60 und ein spanischer Kreuzer 40 Mann. Als diese an Land gingen, wurden sie von den Kabylen beschossen, wodurch sechs französische Seeleute und ein Offizier verwundet wurden. Nachdem die Kabylen zurückgetrieben worden waren, wurden Wachen von dem französischen und spanischen Kreuzer vor die Konsulatsgebäude gestellt. Der „Galilée" begann darauf, den maurischen Stadtteil und die Umgebung der Stadt zu beschießen.

**Paris,** 6. Aug. Die Beschießung von Casablanca richtete sich hauptsächlich auf die bei der Stadt gelegenen Dörfer, eine Moschee wurde zerstört, eine große Anzahl Eingeborener getötet. Eine Menge fanatisierter Stammesleute suchte in die Stadt einzudringen. Die Strandbatterien eröffneten ein Scheinfeuer, das das spanische Kriegsschiff alsbald erwiderte, und damit die Batterien zum Schweigen brachte. Der marokkanische Befehlshaber hat hierauf um Pardon, der vom Kommandanten des Galilée jedoch abgelehnt wurde. Die Strandbatterien sind vollständig vernichtet, der in der Stadt angerichtete Schaden ist nicht sehr bedeutend.

**Aus Tanger wird noch gemeldet:**

Der französische Kreuzer Galilée habe insgesamt gegen 2000 Granaten nach Casablanca geschnissen; das Grab eines Heiligen wurde zerstört. Der spanische Kreuzer Desaila kehrte sofort, nachdem die Schüsse vernommen waren, zur Hülfeleistung zurück und landete Marinetruppen, die mit dem Bajonett vorgingen. 100 Eingeborene sollen hierbei getötet worden sein.

Es wird lebhaft befürchtet, daß die Eingeborenen des Hinterlandes, sobald sie von der Beschießung Nachricht erhalten, eine allgemeine Fremdenhetze beginnen werden.

**London,** 6. Aug. Das „Reutersche Bureau" hat die Nachricht erhalten, daß Frankreich der englischen Regierung die Einzelheiten über die Maßnahmen mitgeteilt habe, die es in bezug auf die Lage in Casablanca zu treffen gedenke, England halte diese Maßnahmen zum Schutze der englischen Interessen für ausreichend und werde daher keine Kriegsschiffe nach Casablanca senden.

Das Gleiche in bezug auf Deutschland ist schon oben gemeldet, infolge dessen die Aktion beginnen konnte.

### Deutschland und die Abrüstung.

**Berlin,** 6. Aug. Aus dem Haag wird dem „B. T." gemeldet: „Deutschland akzeptiert jetzt den „Wunschantrag" Englands über das Studium der Frage der Rüstungseinschränkungen, nachdem seine neue Redaktion entsprechende Abänderungen erfahren hat". Diese „neue Redaktion" lautet: „Die Konferenz bestätigt die Resolution, die bereits von der Konferenz im Jahre 1899 bezüglich der Einschränkung der Militärlasten angenommen worden ist, und in der Erwägung, daß seit dem genannten Jahre die Militärlasten in fast allen Ländern sich noch vergrößert haben, erklärt die Konferenz, daß die Angelegenheit dringlicher ist als jemals, und daß es wünschenswert ist, die Regierungen das Studium dieser Frage wieder aufnehmen zu sehen". — So kann die Sache nicht schaden

### Zur preußischen Wahlrechtsreform.

**Berlin,** 7. August. Gegenüber den Meldungen der sozialdemokratischen „Frankfurter Volksstimme" über die kommende preußische Wahlrechtsvorlage bemerkt eine hiesige offiziöse Korrespondenz: „Derartige Mitteilungen sind selbstverständlich nur Fühler. Es ist niemand in der Lage, in dem Stadium, in welchem sich die Dinge zurzeit befinden, über den kommenden Entwurf einer Wahlrechtsvorlage für Preußen irgend etwas Authentisches zu bringen." — Sehr wahr!

### Sächsisches Wahlrecht.

**Leipzig,** 7. Aug. In fünf sozialdemokratischen Versammlungen, denen 6000 Personen beiwohnten, wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der eine Revision des sächsischen Wahlrechts gefordert wird.

### Aussperrung.

**München,** 7. Aug. Der Verband der bayerischen Metallindustriellen kündet die Aussperrung aller organisierten Arbeiter des Metallarbeiterverbandes für kommenden Sonnabend an, wenn die Differenzen in der Rathgeberschen Waggonfabrik bis dahin nicht beigelegt sind.

### Ein neuer Zeuge für Hau.

**Karlsruhe,** 7. August. Der von dem Herrn von Lindemann an den Verteidiger des Rechtsanwalts Hau gerichtete Brief ist vom 20. Juli datiert, und betont, daß er sich keine 30 Schritte hinter der Frau Molter befand, als der verhängnisvolle Schuß fiel. Er könne aber bestimmt behaupten, daß Hau keinesfalls der Täter sein könne. Er habe sich zur Gerichtsverhandlung nicht als Zeuge angeboten, um nicht in den Verdacht der Täterschaft zu geraten.

## Oeffentlicher Sprechsaal.

### Schulhau Pivitsheide Nienhagen betreffend.

Ein jeder Lipper, welcher in Ausübung seines Berufes in der Fremde weilt, freut sich allemal, wenn die auf fast allen Ziegeleien unentbehrlich gewordene „Lippische Landeszeitung" etwas aus der lieben Heimat bringt. Doch wie ein Blitz aus wolkenlosem Himmel wird jeden, den es mit angeht, die Neuigkeit überrascht haben, die der Schreiber des Sprechsaalartikels in Nr. 177 dieser Zeitung uns mitteilt, nämlich: daß der in allen Instanzen genehmigte Schulneubau, der schon Jahr und Tag der Inangriffnahme harrt, nicht auf dem von der Gemeinde schon angekauften, längst vermessenen Vietmeyerschen Grundstück sondern nunmehr beim Kohlpot aufgeführt werden soll.

Man traut beim Lesen des Artikels seinen eigenen Augen nicht und doch muß etwas Wahres an der Sache sein; der Artikelschreiber wird ja doch nicht was Unwahres berichten wollen. Wie dem auch sei, wir möchten bei dieser Gelegenheit uns doch die bescheidene Frage erlauben: Ist es recht und billig, ist es überhaupt gesetzlich zulässig, einen in aller Form gefaßten und akzeptierten Beschluß eines Dorfes resp. des Schulparlaments, einen Beschluß, der, wie hier, schon nicht unerhebliche finanzielle Opfer nach sich zog, einfach über den Haufen zu werfen, nur weil er einigen Leuten nicht zusagt, die Allgemeinheit ihn aber hoch zu halten wünscht? Das sollte man doch bezweifeln.

Und nun, auf welcher Seite verdichten sich die Ideen zu solch neuem Plane? Der Artikelschreiber sagt, die Nienhagener hätten sich inzwischen eines anderen besonnen. Mag sein; aus verschiedenen Gründen kann man aber nicht ernstlich daran glauben, denn, sollten sich die Nienhagener dazu verstehen, ihre Dorfschule, der schon, wie uns seinerzeit die „Blätter für lippische Heimatkunde" berichteten, in den grauesten Vorzeiten Erwähnung getan wird, und ihrer Lage nach von ganz Nienhagen bequem zu erreichen ist, nach Pivitsheide zu verlegen, so daß die Kinder erst bergab nach Kohlpott zur Schule gehen und beim Rückweg die Anhöhe wieder hinauf klettern müssen, um nach Heiden zum Konfirmandenunterricht zu gelangen? Das werden sich die Nienhager dann doch wohl erst zweimal überlegen, bevor sie ihr „Ja" und „Amen" dazu sagen.

Gebaut muß ja werden und Geld wird es kosten, so, oder so, wir meinen aber, daß eine event. für Pivitsheide-Nienhagen gemeinsame Schule, für drei Lehrer eingerichtet, mit allem „drum und dran" im Preise höher zu stehen kommt, wie wenn so gebaut wird, als beschlossen ist.

Daß dieses neue Projekt namentlich in Pivitsheide viel böses Blut erregen würde, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Wir wollen hoffen, daß der früher gefaßte Beschluß auch ausgeführt wird.

Dank sei hier auch den Mitgliedern des Schulvorstandes gesagt, die bei den derzeitigen Betrachtungen diese Schulangelegenheit für beide Teile in so befriedigender Weise lösten, und redlich arbeiteten an einem Beschluß, der wohl fast von Allen mit Freuden begrüßt wurde.

### Oeffentlicher Wetterdienst.

**Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).**

Wetteraussichten für Mittwoch, den 7. August: Morgens vielfach heiter, nur strichweise Gewitter, mäßige südwestliche Winde, warm.

### Briefkasten.

**Nr. 100 in M.** 1) Das Gesamteinkommen wird zur Steuer herangezogen, also einschl. des Betrages für Ueberstunden bezw. Nebenverdienstes. 2) Das Kostgeld ist nicht abzugsfähig.

**Nr. 365.** 1) 15½ Mill. 2) 450000 Mk.

**H. N. in F.** Als Wanderarbeiter werden Sie hier auch dort zur Kommunalsteuer herangezogen, nicht aber zur Staats- und Kirchensteuer. Wenn das Verwaltungsamt auf Ihre Anfrage noch nicht geantwortet hat, so reichen Sie eine Erinnerung ein, ev. wenden Sie sich an die Regierung.


Bei der wechselnden Witterung treten bei Säuglingen sehr häufig Verdauungsstörungen auf, welche am sichersten dadurch verhütet und beseitigt werden, daß man an Stelle der bisher gereichten Milch eine einwandfreie, leicht verdauliche Nahrung verabreicht. Eine solche ist das seit 40 Jahren altbewährte Nestlesche Kindermehl, welches schon in Tausenden von Fällen Rettung gebracht hat.

Das Beste ist gerade gut genug, wenn es sich um die Pflege der lieben Kleinen handelt. Darum verwenden auch sorgsame Mütter zum Waschen ihrer Lieblinge stets die Myrrholin-Seife, denn sie ist die einzige feine hygienische Toilettseife, welche den kosm. Bestandteil, — das Myrrholin — mit anerk. und bew. Schönheitswirkung enthält.



Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.



**Betten**

in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten

von **54** Mk. an.

**Thies & Köhler**

**Detmold.**




Bezugspreis jährlich 3 Mk, einzelne Hefte 35 Pfg., Probenummer gratis durch 11955

**Reformgeschäft Thalysia, Marktplatz 3.**


**Zwangsversteigerung.**

**Freitag, den 9. d. Mts., mittags 1 Uhr,** sollen in der Vogt'schen Wirtschaft in Leopoldsthal 11948

**3 Bettstellen mit Matratzen und vollst. Betten, 2 Kleiderschränke, 1 eiserne neue Bettstelle und 1 Fraismaschine**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden.

Detmold, den 6. August 1907.

**Rehm,** Gerichtsvollzieher





Vertreter für Detmold und Umgegend: 11768

**F. W. Schulze, Detmold.**

Niederlage bei Albert Metzger, Detmold, Bergstraße 2.

Am **Freitag abend** findet auf dem **Ratskeller** in **Horn** eine 11956

**Besprechung**

**zwecks Gründung eines Schwimmklubs**

statt. Alle Freunde des Sports werden freundlichst eingeladen.

**Der Einberufer.**

Wegen Geschäftsaufgabe steht ein 11051

**Milchwagen**

**nebst Pferd und Geschirr** zu verkaufen. Näheres bei

**Stecker, Meierstraße.**

Morgen auf d. Wochenmarkt

**frische Schellfischen. Cabliau**

Pfund 15 Pfennig. [11953

**Weber,** Wehmstraße.

Morgen auf d. Wochenmarkt große Partie 11952

**Einmachegurken.**

**Jacke.**

**Wohnung**

von 3—4 Räumen zum 1. Okt. zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 11878 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Freundliche Wohnung**

2—4 Zimmer, Stallung, Garten und Zubehör, zu vermieten. 11762) **Bahnhofstraße 52.**

**Wohnhaus**

mit ca. 240 qm großen Werkstatt- und Lagerräumen, in denen ich früher Möbeltischlerei betrieben habe, beabsichtige ich unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.** 788

**Ernst Hilker**

Mühlenstraße 18.

**Laden**

**zu vermieten.**

Ein in allerbester Lage befindlicher Laden, Eckhaus, mit od. ohne Wohnung zum 1. Oktober od. später umständehalber zu vermieten.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 11949 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Goldgrube.** [11933

Hof mit groß. Obst- und Gemüsegarten, 15 Morg. Land, 8 Morg. Wiesen, tägl. 180 Ltr. Milch u. Milchausschank 18 u. 20 Pfg., 10 Min. v. Hannover, **zu verpachten.** Zur Uebernahme sind ca. 5000,— Mk. erforderlich. Off. u. **E. D. 502** bef. **Rudolf Mosse, Hannover.**

**Stützen, Haushälterinnen, Köchinnen, Lehrköchinnen, Kinderfräulein [und Hausmädchen** suche geg. hohen Lohn für Detmold u. Auswärts.

**Frau Luise Lütge, Detmold,** Stellenvermittelungs-Bureau, Schülerstraße 18. (11900

**Haushälterin**

für einzelnen Herrn gesucht.

**Frau Anna Stecker,** Stellenvermittlung, **Meierstraße 16.** 11950

**Junges Mädchen**

zur Beaufsichtigung eines 6jährigen Knaben nachmittags von 2—5 Uhr gesucht.

**Frau M. Riemann,** 11827 Hermannstr. 25.

**Junges Mädchen**

sucht **Stellung** in besserem **Putzgeschäft** für 1. September. Off. unter X. 50 an die Geschäftsstelle der **„Salzufler Zeitung," Salzuflen.** [11844

Zum 1. Okt. (11847

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit nach Bielefeld gesucht.

**Frau Dr. Esau, Bielefeld.**

Gebildetes, junges [11919

**Mädchen**

zur Stütze der Hausfrau für Haushalt und Laden bei hohem Gehalt zum 1. Oktober d. Js. nach Gütersloh gesucht.

**Frau Aug. Martell, Gütersloh.**

Zuverlässiges, älteres

**Mädchen**

in allen Hausarbeiten erfahren, p. baldigst gesucht. 11918

**Frau Carl Reuthe,** Dortmund, Westenhellweg 21

**Schwestern u. Lehrschwestern**

(Schülerinnen) werden aufgenommen im 10634

**Roten Kreuz in Braunschweig**

Pensionsberechtigung. Gutes Gehalt.

**Die Oberin.**

Suche **zum 1. Oktober** ein jüngeres 11945

**Mädchen**

für kleinen Haushalt.

**Frau Otto Krend,** Niedermühle bei Blotho.

Suche baldigst 2 junge, brave

**Mädchen**

**als Verkäuferinnen** bei hohem Salär, ferner einen flotten

**jungen Mann,**

15—17 Jahre alt, zum Fahren und zum Austragen, bei hohem Lohn. 11954

**Ludwig Jacke,** Delikatessenhandlung, **Bielefeld,** Markt 16.

Suche zum 1. Oktober einen

**Jungen**

als **Laufbursche** und für leichte Hausarbeit. Lohn 150 Mark bei freier Station. 11943

**W. Wetekamp**

Bäckerei

**Lippstadt.**

Gesucht auf möglichst bald

**6 bis 8 tüchtige**

**Ziegelarbeiter**

bei 11½stündiger **Arbeitszeit.** Beschäftigung auch für den ganzen Winter.

**Dampfziegelei Grippenbühren in Oldenburg.** 11945

Zur Inbetriebsetzung eines Ringofens wird sofort ein

**Ziegelmeister**

**mit einem Stamm Leuten gesucht.**

Solide Meister mit guten Zeugnissen wollen ihre Forderungen der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 11939 zur Weiterbeförderung übersenden.

Suche auf sofort einen tüchtigen

**Ofensetzer**

in Akkord, Tausend 60 Pfg., für Trockenpresse, nach **Westhofen,** in Westf. Ziegelei Westhofen. Lohnzahlung alle 14 Tage. 11 Stunden Arbeitszeit.

**Ziegelmeister Heinr. Hyroll.**

Suche auf sofort oder später **einige**

**Ziegelarbeiter**

zum Schieferladen und umgehender Arbeit. Lohn 25 Mk. pro Woche bei 12stündiger Arbeitszeit, für Sommer- und Winterbetrieb. 11941

**Ernst Schüring,**

Ziegelmeister,

**Ronsdorfer Ziegelwerke,** Station Ronsdorf bei Barmen.

Suche umständehalber einen

**Ofensetzer**

in Akkord, nachweisbarer Verdienst wöchentlich 30—32 Mk., ferner 11942

**2 Mann**

in den Lehmberg, 26 Mark Wochenlohn.

**3 Jungen**

zum Preßkarrenschieben, 3,50 Mark pro Tag. Volle Zahlung alle 14 Tage.

**H. Rott, Ziegelmeister, Ziegelei Gehmann & Co., Villerbeck** in Westf.

Ein tüchtiger, nüchterner

**Brenner,**

der selbständig brennen kann, wird gesucht von

**Ludwig Angermann,** Ziegelei **Berchmann,** Gliudow b. **Werder** a. d. Havel.

Suche 11937

**2 Ausfarrer,**

Wochenlohn 26 M. Arbeit bis Ende November. Arbeitszeit 11½ Stunden.

**Aug. Knoop,** Ziegelei **Zwisterling,** bei **Delmenhorst** [Oldenburg.]

Zum baldigen Antritt werden

**4 tüchtige**

**Ringofen-Ausfahrer**

für Akkordarbeit gesucht.

Schriftl. Meldungen unter Nr. 11928 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein in der Molkerei erfahrener

**Mann**

(unverheiratet), sucht zum 1. Okt. d. J. anderweitig **Stellung zur selbständigen Führung einer Molkerei.** Derselbe ist auch in der Margarinefabrikation bewandert. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 11930 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

# Kohlen!

## S. Langenheim Ww.,

gegr. 1876 **Detmold** gegr. 1876

empfiehlt: 11926

**Anthracitkohlen,** Größe II und III, von Zeche Langenbrahm, beste deutsche Magerkohle.

**Salonkohlen,** halbmager,

**Prima Zechen-Koks** für Zentralheizungen,

**Fettkohlen** der besten Zechen, für Füllöfen und Küche, Nuß I und II und dopp. gesiebte Stücke,

**Anthracit-Eierbriketts,** sehr beliebt für irische Oefen,

**Braunkohlen-Briketts,** angenehmer Brand in der Uebergangszeit.

**Zur Beachtung!**

**Es ist sehr zu empfehlen, den Winterbedarf nach Möglichkeit in den Sommermonaten zu decken, da nach Lage des Marktes im Herbst eine erhebliche Preissteigerung eintreten dürfte.**



## Uhren u. Goldwaren,

vorteilhafteste Bezugsquelle, reell u. billigst unter Garantie. 6621

**Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke** in großer Auswahl.

**Ad. Nagel,** Uhrmacher,

Telephon 136. **Detmold,** Langestraße 13.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

# Inventar-Verkauf

**Am Freitag, 16. August d. Js.,**

**vormittags 10 Uhr,**

kommt auf **Rittergut Borkhausen** bei Blomberg an überzähligem Inventar zur Versteigerung:

**5 starke Pferde, 1 ostfr. Zuchtbulle und einige Rinder, 8 schwere und leichtere komplette Wagen, 2 Sundermannsche u. 6 Eckertsche Pflüge, 3 Eckertsche Zweischar-Tiefpflüge, 2 Zweischar-Tiefpflüge mit Untergrundpflug, 4 Beet- od. Saatpflüge, 1 Dreischar-Schälpflug, 3 eiserne Häufel- und Hackpflüge, 2 Federzahnkultivatoren, 2 Grubber, 5 Züge Eggen, 1 Zug Polivereggen, 1 dreiteilige hölzerne Glattwalze, 1 dreiteilige Ringelwalze, 1 Wiesenegge, 1 Zimmermannsche Drillmaschine (3 Mtr. breit), 1 Pferderechen, 2 Kornreinigungsmaschinen, 3 Kutschgeschirre, 8 komplette Hinterwaigen u. Koppelringe, eine Anzahl Pflugwaigen m. Schwengel, Dreiwaigen usw.**

**Tielker.**

16966

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste

**Heizung für das Einfamilienhaus**

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

**Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.** 7810

Eine mit Motor betriebene, gut erhaltene

# Hochdruckpumpe,

die auch für Handbetrieb leicht eingerichtet werden kann, ist **billig zu verkaufen.**

**Meyersche Hofbuchdruckerei.**

**Schweigers Institut in Detmold.**

Die Anstalt bereitet vor:

1. für das **Einj.-Freiw.-Examen** vor der Kgl. Prüfungskommission in **Minden,**
2. zur **Aufnahme**prüfung für die **Sekunda** und **Prima** einer **Oberrealschule.**

Begabte junge Leute mit **Volksschulbildung** werden je nach Vorbildung innerhalb 1—2 Jahre mit Sicherheit für das **Einj.-Examen** vorbereitet — daher **besonders günstige** Gelegenheit für solche, welche sich später der **mittleren** Laufbahn im **Post-** und **Telegraphendienste** zuwenden wollen.

10791 Näheres durch **Direktor Schweiger.**

**Todes-Anzeige.**

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel 11934

**Heinrich Weber**

im 52. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Holzhausen** bei Horn, den 6. August 1907.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. August nachmittags 3½ Uhr statt.

Ein ordentlicher (11362

## Junge,

der Lust hat die **Bäckerei** und **Konditorei** gründlich zu erlernen, kann am 1. Oktober bei mir in die Lehre treten.

***A. Grimm,***
**gegenüber der Post.**

## Laufburschen

für gleich oder 1. Sept., möglichst für den ganzen Tag, gesucht. 11929

**Thies & Köhler.**

## 1 Tischler

**als Zuschneider,** und

## ein Fournierer

**gesucht.** 11923

**Theodor Müller.**

**Gewandten Hausdiener**

zum 15. August gesucht. Gehalt monatlich 40 Mk. nebst freier Station. **Frau Lütge, Detmold,** Schülerstr. 18. 11901

Für meine 11883

**Eisen- und Kolonialwarenhandlung**

suche zum 1. Oktober d. J. einen

## Lehrling.

***H. Bremer***
**Oerlinghausen.**

## Lehrling,

evang. Konf., mit guter Schulbildung, für mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft zum 1. Okt. **gesucht.** (11852

**August Propping Nachfolger**
**A. Thespold,**
**Oerlinghausen.**

Suche für mein Getreidegeschäft für gleich oder 1. Okt. einen 11927

## Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

**A. Adler, Schötmar.**

Für ein Kolonial- und Materialwaren-Geschäft ein

## Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 11818.

Ein zuverlässiger

## Müllerknecht

zum 1. Oktober bei hohem Lohn gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11815 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft suche per sofort oder 1. September einen tüchtigen, jungen Mann, evang., als 11912

## Verkäufer

**August Kasemeyer,**
**Barntrup i. L.**

**Mehrere**

## Maurer

sucht auf sofort 11914

**Gottlieb Niedermeier,**
**Lage.**

Suche für einen jungen Mann, 21 Jahre alt, (geborener Holländer) zuverlässig und nüchtern, zum 1. Sept. oder später eine 11916

## Schweizerstelle

in der Umgegend von Barntrup. Offerten an

**Rich. Schulze,**
**Domäne Barntrup.**

Suche für meinen Sohn (Oberprimaner eines Gymnasiums) zum 1. Oktober

## eine Stelle

auf einem mittelgroßen Gute oder Domäne als **Oekonomie-Eleve.** 11906

**Major Neubauer,**
**Paderborn.**



11213

## Ernte-Knechte

und **Pferdeknechte** besorgt **ohne** Vorausbezahlung schnell **August Ruthe,** Stellenverm., **Berlin,** Schlegelstr. 12. Fernspr. Amt III, 6709.

**Zigarr.-Agent** ges. Vergüt. ev. 250 Mk. mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg. (11457

## Ringofenbrenner

zum sofortigen Antritt und dauernder Beschäftigung gesucht. Schriftl. Angebote mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 11920 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

# C. Steinrück, Inh.: H. Beining

**Langestraße 31 Detmold Langestraße 31**

bietet dem kaufenden Publikum die grössten Vorteile in

## Schuhwaren

durch

**Große Auswahl!**

**Sehr billige Preise!**

**Vorzügliche Qualität und Paßform!**

**Streng reelle Bedienung!**

**Elegante Anfertigung nach Maß.**

**Reparaturen sofort und billig.**



Suche auf sofort oder in 14 Tagen (11874

## 2 tüchtige Auskarrer

Wochenlohn 33 Mk. bis Ende,

## 2 tüchtige Einfahrer

[18 Jahre] Wochenlohn 25 Mk. bis Ende, auf Wunsch auch in Akkord.

**August Ridderbusch, Ziegelmstr.,** Dampfziegelei Schultze, **Sterkrade** (Rheinland).

Suchen auf sofort mehrere

## Ziegel-Arbeiter

11888

gegen guten Akkord oder Lohn.

**Adendorfer Ziegelwerke, Lüneburg.**
**S. Krüger,** Ziegelmeister.

Auf sofort oder in 14 Tagen

**3 tüchtige**

## Ausschieber

in Akkord gesucht. Verdienst 34—35 Mk. pro Woche. Auch können noch

## einige Leute

an der Presse beschäftigt werden. Lohn 26 Mk.

Beschäftigung den ganzen Winter. Alle 14 Tage volle Löhnung. 11889

**August Kampmann,**
**Ruhrort - Beeckerwerth,**
**Ziegelei Gew. Deutsch. Kaiser.**

Suche auf sofort 11881

## 1 Mann

zum Absetzen im Schuppen und

## 2 Mann

zum Steineumsetzen gegen hohen Lohn.

**A. Brokmann,**
Ziegelmeister,
**Rumelner Dampfziegelei,**
Post Friemersheim a. Rh.

Suche auf sofort einen

## 2. Brenner

sowie **mehrere**

## Ofenleute

bei hohem Lohn. Selbige können auch das Nachwerk mitmachen.

**Wilh. Albert,**
Ziegelei **Wensthoff-Sacher,**
in **Herne.** 11909

**Gesucht 8—10 tüchtige**

## Ziegler

**Dampfziegelei**
**Stadtoldendorf.**
**Alb. Simon.** 11915

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 11908

**4 bis 5 tüchtige**

## Ziegelarbeiter,

Lohn 25 bis 27 Mk. pr. Woche, Arbeit bis Weihnachten.

**Ziegelm. August Plöger,**
Dampfziegelei
David & Stoltenberg
in **Rethwischfeld** bei Oldesloe.

Da ich zu einer 4wöchentlichen Uebung eingezogen bin, suche sofort oder spätestens zum 15. August einen selbständigen 11940

## Heizer und Ofensetzer

gegen hohen Lohn. Arbeit bis Oktober 11940

**Fritz Kruel, Ziegelmeister,**
Dampfziegelei **F. Tröge**
in **Destel** bei Levern,
Kreis Lübbecke.

Wegen Uebung suche zum 16. d. Mts. einen zuverlässigen

## Heizer und Ofensetzer.

Lohn 30 Mk. Nachwerk wird zugesichert. 11924

**L. Kirchhof,**
Ziegelmeister,
**Beckerwerth** bei Ruhrort.

## An- und Verkauf

**von neuen und gebrauchten**

**Möbeln, Haushaltungsgegenständen Waren aller Art**

**Abhaltung von Auktionen**

durch

**Gustav Brüning in Detmold**

**Hermannstraße 37.** (11323

# Gänzlicher Ausverkauf

**wegen Aufgabe des Geschäftes mit**

**15 Prozent Rabatt.**

**Frau Carl Helmke,** 11718

**Detmold, Bruchstraße 28.**

**Kaufen Sie nur noch**

## Oeynhausener Gelee und Marmeladen,

**es sind die Besten!**

In sämtlichen Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Alleinige Fabrikantin: 9990

**Oeynhausener Gelee- u. Marmeladenfabrik** G. m. b. H. **Bad Oeynhausen.**

Agentur für Detmold u. Umgebung: **F. W. Schulze, Detmold.**



# Cognac Scherer

Flasche Mk. 1.80 bis Mk. 5.—

Verkaufsstellen 11031

**Georg Gerdes,**
**A. Watermann.**

# FREI

AN

# RHEUMATISMUS

**und GICHT**

# KRANKE.



Wenn Sie mit Rheumatismus oder Gicht behaftet sind, dann schreiben Sie mir und ich werde Ihnen unentgeltlich ein Paket eines einfachen und sicheren Mittels senden, welches ich selbst entdeckte, als ich glaubte, hoffnungslos dieser Krankheit verfallen zu sein. Seitdem habe ich mit diesem Mittel hunderte von Anderen geheilt, darunter viele, welche an Krücken gingen, andere, welche von den besten Aerzten als unheilbar erklärt waren, auch Personen im Alter von über 80 Jahren.

Ein reichlich illustriertes Buch, welches jeden Fall von Rheumatismus ausführlich beschreibt, übersende ich ebenfalls **FREI.** Man sende kein Geld, nur eine Weltpostkarte mit Namen und Adresse an: JOHN A. SMITH 494, Bangor House, Shoe Lane, London, E. C. 634

**Alle Arten von Reumatismus, Gicht, u.s.w. in meiner Brochure erklärt.**

**Besonderer Beachtung**

empfohlen wird die der heutigen Nummer beiliegende Preisliste über

**Bettfedern, Daunen, Bettstoffe**

und

**fertige Betten**

des bekannten Spezial-Geschäftes von 11932

***Fecker & Co.*** in ***Herford,***

Kurfürstenstraße Nr. 20, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

**Um Irrtümer vorzubeugen.**

Die jährliche

**Instandhaltung der Gräber**

sowie das Setzen von

**Sandstein-Einfassungen und Ueberwölben der Gräber**

werden von mir wie bisher in gewohnter Weise prompt besorgt. (11737

Achtungsvoll

**Ernst Heissenberg,**
**Detmold,** Wallgraben 22.

Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr 11947

## seidene Bluse

**verloren** vom Wall bis Heiligenkirchen. Abzugeben gegen Belohnung **Bruchmauerstraße 32.**

## Detmolder Lose

sind noch zu haben bis Donnerstag. 11887

**Sonntag & Vos.**

## Harzer Roller

**Stamm Seiffert.**

Habe noch einige Vorsänger und Weibchen billig abzugeben. 11892) **W. Kelle,** Westfälisches Haus.

## Saatroggen und Saatweizen

in größeren Mengen mit Angabe der Arten und Quantitäten zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 11926 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 wenig gebrauchte, **braune**

## Luxus-Pferdegeschirre,

fein gearbeitet, verkaufe **sehr billig.** 11896

**C. Polz,**
Sattlermeister, **Bösingfeld.**

**Verkäuflich**

junger, schneller, besserer

## Pony

(Rotschimmel) 5 jähr., fehlerlos.

**Landhaus Waldesfrieden,** (1188) **Piwitsheide.**

**Garbenschnellbinder,** 1000 von 18 Mk. an. (Wiederverkäufer Extra-Preise.) **H. Müller, Schlangen.** 11757

Suche außerhalb der Stadt (Feldmark) gut gelegene

## Bauplätze

zu kaufen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 11921 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

## Porzügl. Zigarren

z. Mk. 20, 25, 30, 35, 40 u. höher. Muster nicht u. 100 Stück einer Sorte lief. geg. Nachn. 5/10 franko

**G. Knefelkamp,**
10648) **Dorstfeld (Westf.)**

## Fahrräder billiger!



ohne Gum. schon für 40 M.
bessere mit Gummi 55, 61, 73, 82, 95, 115 Mk.
Laufdecken Mk. 2,90, bessere 3,75, 4,50, 8,25
Schläuche 2,30, 2,75, 3,60, (8176

Nähmaschinen 29 M.
5jährige Garantie, bessere 36, 47, 62 Mk.
Liste u. Musterbogen gratis.
**Scholz,** Fahrradw. Steinau a O. 8180

**Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt** 137
Programm durch das Sekretariat

## Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

## offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig:

**wer bisher vergeblich hoffte**

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

**Rino-Salbe**

frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—, Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken. 4437

21jähr. Bürgertochter, einz. Kind, **85 000 Mk. Barmitgift,** sp. mehr, anmutig, bescheiden, jed. m. kl. körperl. Fehler, wünscht **Heirat** m. sol. Herrn w. a. ohne Verm. Off. nur von ernsten Bewerbern an **Fides Berlin 18.** [11917

**Geld-Darlehn ohne Bürgen,** 5% Zinsen ratenweise Rückzahlung. Selbstgeb. **Schilinski, Berlin 33,** jetzt Schleswigerufer 10, Pfdkp. 4006

**Hilfe** b. Bankf. Niemann, Hamburg, Neuestr. 40. 1698

## Sommertheater.

Mittwoch, den 7. August

Novität! Novität!

**Die Brüder v. St. Bernhard.**

Schauspiel in 5 Akten.

## Bildungsverein.

Heute abend von 8 bis 9 Uhr im „Odeon" Kartenausgabe für Donnerstag. Bestellte Karten sind möglichst heute abzuholen.

Frische

## Seefische.

**Haferbeck, Bruchstr. 34.**

ff. delik. Bauchspeck, mild ges. u. ger., Cass. Rippespeer, Rollschinken zum kochen u. roh aufschneiden, frische dicke Flomen, sowie Kleinfleisch, frisch u. ges., empfiehlt **Fr. Flake,** Wurstf. (11778)

## Ia. Weizen- und Mengkorn-Mehl

sowie 11468

## sämtl. Futterartikel

empfiehlt

**Hugo Ewe, H. Tölle Nachf.,**
**Detmold,** Krummestr. 13.

Feinste neue deutsche

## Vollheringe

empfiehlt billigst

**Conrad Grote.**

## Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk., 1½schl. Betten 15, 20, 28, 32, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei. **Gustav Lustig,** Berlin S., Prinzenstr. 86 Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

Ueber die Kunst,

## in allen Lebenslagen

**den richtigen Entschluss und damit das Glück**

zu fassen, gibt leichtverständliche Auskunft das Schriftchen

## „Lotterieglück"

mit Nachtrag von

**2. Auflage** Anerkennungen und Erfahrungen

Postfrei zu beziehen gegen Einsendung v. 90 Pf. oder geg. Nachnahme m. 30 Pf. Aufschlag durch **Gassner, Zwickau Sa. Postfach 55.**

**Briefmarken** Katalog gratis. Ankauf v. Sammlungen **Philipp Kosack, Berlin, Jurgstr. 12.**

Vollständig risikolos liefern gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.:

Tafelsalz Pfund 5 Pfennig

**Zucker** Pfund **9 Pfg.** Schweden 10 Schtln. 5 Pfg. — Prospekt enthalt. Preisl.-Auszug 10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-Katalog 35 Pfg. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet. **Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.**

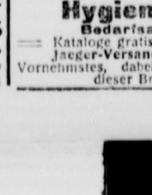
**Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf** lief. sof. Cat. grat. u. fr. **Adolf Kunz** Musikverlag, Berlin NO. 43 od. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes

**Schuster & Co.**

**Markneukirchen i. Sa. No. 12**

Catalog frei, 10% Rabatt

Feinste Instrumente und Saiten



**Illustr. Preisl. gratis.**

**Elektr. Klingeln Lichtanlagen Lehrmittel Werkzeuge**

**Georg Schöbel Leipzig, Reichsstr. 75.**

Von d. Kgl. Pr. Reg. zugelass.

**Elektromonteur-Schule**

**Köln/Rh. Lutticherstr. 8.**

Fachausbildung. Vierteljahrskurse, f. Monteure, Installateure, Mechaniker. Prospekt kostenlos. Der Vorstand.

Achtung! Weltberühmt d. neueste

**Handdreschmaschine**

m. best. Riemenspann- u. Ausrückvorr. f. kl. Landw. geeign. wunderb. leicht geh. Betr. schon d. eine Pers., reinster Drusch, liefert billigst **K. GÄRTNER, PRIEBUS i. SCHLES.** Verlangen Sie Prospekt.

**Händler und Hausierer**

verlangt **Preisliste** üb. Kurz-, Band-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von **Wilhelm Sonnenberg** (Inh. B. Rosenstein), **Hamburg 3,** Grossneumarkt 24, **Spezial-Engros-Geschäft nur f. Händler,** Hausierer u. Marktreisende. Versand überallh. geg. Nachnahm.

## Eheleute

und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Brochüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interess. Bücher; ebens. hygienisch. Artikel. Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4

**Hygienische Bedarfsartikel.**

Kataloge gratis und franko **Jaeger-Versand, Leipzig 38**

Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.